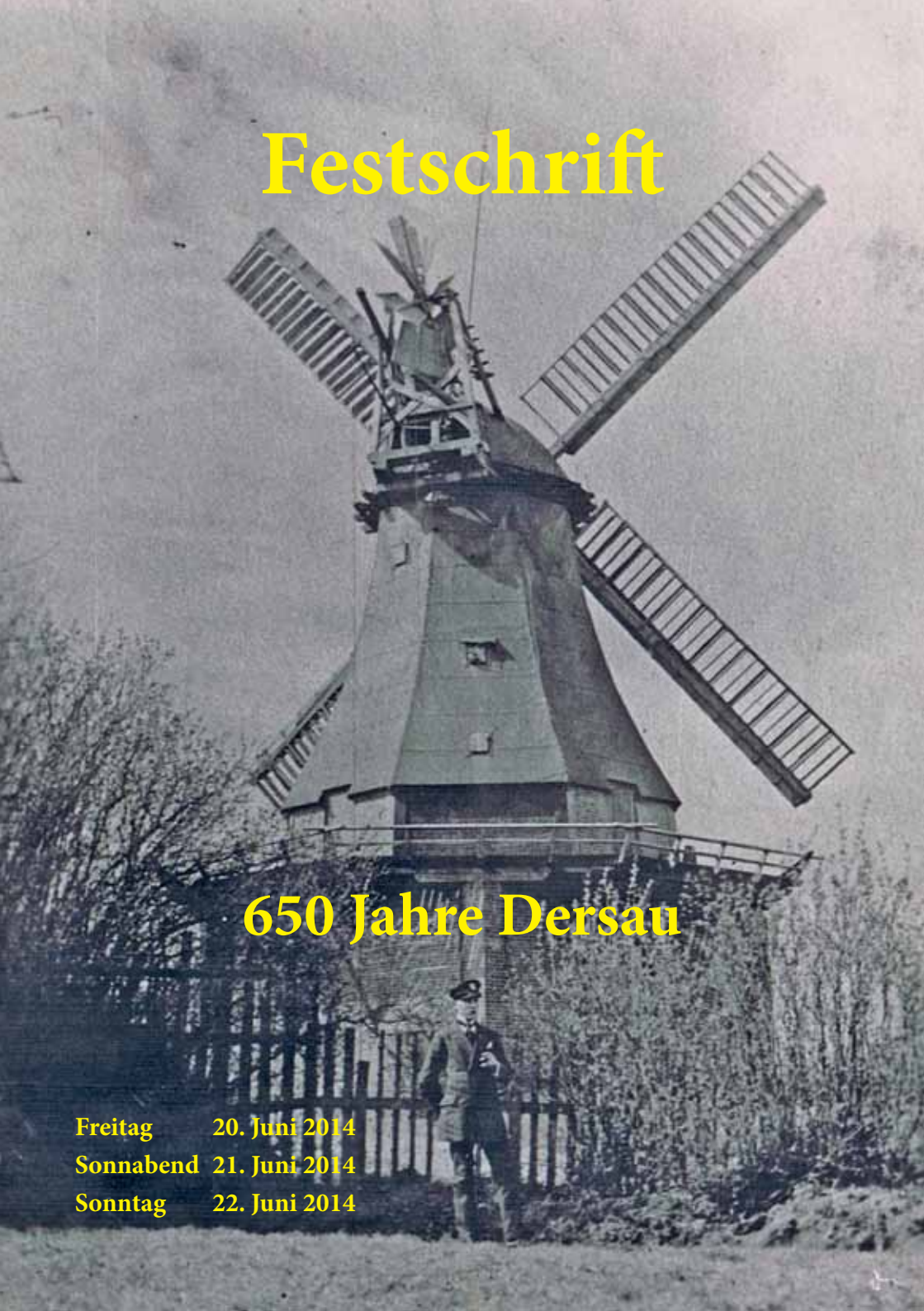


Festschrift

A black and white photograph of a large wooden windmill with four sails, standing in a field. A man in a uniform stands in front of the windmill.

650 Jahre Dersau

Freitag 20. Juni 2014
Sonnabend 21. Juni 2014
Sonntag 22. Juni 2014



Wir wollen Ihnen
gern als Erster
gratulieren!

1364 - 2014

650 Jahre
Gemeinde Dersau
Wir gratulieren!



Liebe Dersauerinnen,
liebe Dersauer,
sehr geehrte Gäste,

vor nunmehr 650 Jahren wurde der Name Dersau erstmals schriftlich erwähnt. In einer Urkunde vom 20. Juni 1364 wurde ein Streit der Brüder Volrad und Johann von Ascheberg mit dem Kloster Reinfeld über das halbe Dorf Stocksee beigelegt. Die Grafen von Holstein bestimmten neue Mühlen- und Dienstrechte, u.a. soll Getreide aus Stocksee nun „in Dersow vel Vinkesmolen“ gemahlen werden.

Seit dem 13. Jahrhundert existierte im Bereich Ascheberg/Dersau ein Rittersitz, der Mitte des 15. Jahrhunderts von der Familie Rantzau erworben wurde. 1739 begann Hans Graf zu Rantzau, der auf Schloss Ascheberg wohnte, als erster Gutsherr in Holstein, die Leibeigenschaft seiner Bauern aufzuheben. Der Graf teilte Felder seines Besitzes auf und überließ sie den Bauern gegen einen Zins.

Mit den Jahren, die vergingen, entwickelte sich unser Dorf Dersau zu dem, was wir heute kennen.

Wohnten 1939 noch 408 Menschen in unserer Gemeinde, erreichte die Einwohnerzahl im Jahre 2004 mit 936 ihren bisherigen Höchststand. Heute sind 857 Frauen und Männer bei uns gemeldet. Neue Baugebiete, die wir erschließen, machen uns Hoffnung auf wieder steigende Einwohnerzahlen.

Dersau bleibt ein Dorf für Jung und Alt!

Eine Gruppe von Dersauer Bürgerinnen und Bürgern hat sich Ende 2013 zusammengefunden und Vorschläge gesammelt, um aus Anlass des 650-jährigen Bestehens unseres schönen Dorfes am Großen Plöner See ein Fest zu organisieren. Mit Tatendrang und vielen Ideen haben sie es geschafft, dieses Wochenende zu gestalten.

Auf diesem Wege möchte ich mich bei denen bedanken, die durch ihr tatkräftiges Engagement bei der Vorbereitung und Durchführung mitgewirkt haben.

Ich wünsche allen Bürgerinnen und Bürgern, Gästen und Freunden unseres Dorfes Dersau ein fröhliches und geselliges Festwochenende.

Ihr Holger Beiroth
Bürgermeister

650 Jahre Dersau

20. Juni 1364 – 20. Juni 2014

Wir freuen uns über „650 Jahre Dersau“ und wünschen allen Dersauerinnen und Dersauern ein vergnügtes und sonniges Festwochenende vom 20. bis zum 22. Juni 2014!



Die Gemeindevertretung:

Thore Kaack, Heiko Noack, Volker Biss, Hans-Heinrich Banck,
Bürgermeister Holger Beiroth, Michaela Fleischmann, Monika Ihrens,
Wolfhard Walde, Lasse Siegmeier und Udo Günzel; es fehlt: Christian Guse





Wir gratulieren unserer Gemeinde Dersau zum 650. Jubiläum!

Agenturleiter
Johannes Witt
Marienhöh
24326 Dersau
Tel. 04526 1692
jwitt@itzehoer-vl.de

... und gut. ✓





Liebe Bürgerinnen
und Bürger von Dersau,

in diesem Jahr feiert Dersau den 650. Jahrestag der ersten urkundlichen Erwähnung. Zu diesem besonderen Jubiläum möchte ich Ihnen herzlich gratulieren.

Ein ganzes Wochenende lang wollen Sie das runde Jubiläum feiern und an die wechselvolle Geschichte Ihres Ortes erinnern. In dieser Festschrift wird alles festgehalten, was in Ihrem Dorf erwähnenswert war und ist. Diese Chronik spannt damit einen Bogen von den Siedlungsanfängen bis in die Gegenwart.

In den Beiträgen der Festschrift zur Darstellung der Geschichte Ihres Dorfes wird damit auch die Liebe zur Heimat deutlich, die die Autoren mit Dersau verbindet. Dieses Heimatgefühl teilen Sie mit vielen anderen Menschen, die im allerbesten Sinne stolz sind auf ihre Tradition, Kultur und Geschichte.

Zum Dorfjubiläum mit auf den Weg geben möchte ich Ihnen ein Wort aus dem Alten Testament. Beim Propheten Jeremia heißt es: „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl“ (Jeremia 29,7).

Zwar hat Dersau nie Stadtrecht besessen, dennoch liegt in diesem Satz eine ganz tiefe Wahrheit auch für ein Dorf. „Suchet der Stadt Bestes“. Es geht um Verantwortung übernehmen, dort wo man ist und mit anderen zusammenlebt. Denn im Dorf selbst und nirgendwo anders entscheidet sich die Lebensqualität für die Menschen. Hier sind die Menschen die Akteure sowohl von Beständigkeit als auch Wandel. Dabei muss das Wohl eines Dorfes immer wieder neu gefunden werden. „Suchet“ heißt es bei Jeremia. Wer das Beste für ein Dorf sucht, hat dabei das Ganze und die Zukunft im Blick. Dazu bedarf es vieler Menschen, vieler Ideen und Meinungen. Dazu bedarf es vieler Köpfe und Herzen.

Mein Dank und meine Anerkennung gilt daher all denen, die mit Fleiß und großem Einsatz seit vielen Monaten die 650-Jahrfeier planen, vorbereiten und gestalten. Von diesem Engagement künden auch die Beiträge in dieser Festschrift.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre und den Bürgerinnen und Bürgern von Dersau alles Gute und Gottes Segen.

Pastor Jan Philipp Strelow

Hans-Konrad Schröder

Schlossermeister



Klüver Kamp 8 - 24326 Kalübbe
Tel. (0 45 26) 424 - Fax (0 45 26) 80 45
Email: hk.schroeder@t-online.de

Wir kümmern uns um Ihren Style.

STYLE

Das Haarstudio.

Ascheberg Langenrade 2b
04526 / 309566
www.style-das-haarstudio.de

Di, Mi, Fr 8:30 - 18:30
Do 9:00 - 20:00
Sa 8:30 - 13:00

Zeitplan

Freitag, 20. Juni

19.00 Uhr	DGH	Begrüßung der Gäste	Roswitha Richter
19.10 Uhr	DGH	Grußwort der Gemeinde	Holger Beiroth
19.20 Uhr	DGH	Vortrag	Frau Dr. Hunzinger
21 Uhr	DGH	Prämierung Fotowettbewerb	
21.15 Uhr	DGH	Empfang	

Samstag, 21. Juni

10.00 Uhr	Kurgarten	Beginn der Veranstaltung	Castrum Plune e.a.
11.00 Uhr	Kurgarten	Schaukampf	Castrum Plune
15.00 Uhr	Kurgarten	Schaukampf	Castrum Plune
15.00 Uhr	Kurgarten	Essen und Trinken im Mittelalter	Angelika Fabricius
18.00 Uhr	Kurgarten	Ende der Veranstaltung	Castrum Plune e.a.
19.00 Uhr	Festwiese	Sonnenwendfeuer, Grill, Getränke	Feuerwehr

Sonntag, 22. Juni

10.00 Uhr	Kurgarten	Beginn der Veranstaltung	Castrum Plune e.a.
11.00 Uhr	Kurgarten	Schaukampf	Castrum Plune
15.00 Uhr	Kurgarten	Schaukampf	Castrum Plune
15.00 Uhr	Kurgarten	Essen und Trinken im Mittelalter	Angelika Fabricius
17.00 Uhr	Kurgarten	Ende der Veranstaltung	Castrum Plune e.a.
17.00 Uhr	Kirche	Gottesdienst	Jan Philipp Strelow, Akkordeongruppe, Chöre

Samstag, 28. Juni

16.00 Uhr	DGH	Jubiläumsschießen zum 40-jährigen Bestehen der Dersauer Schützengilde (gegründet 21.6.1974)	Chris-Jan Ströde
-----------	-----	--	------------------

Sonntag, 29. Juni

15.00 Uhr	DGH	Steinzeit zum Anfassen	Thomas Heuck, Kiel
-----------	-----	------------------------	--------------------

Für das leibliche Wohl unserer Gäste sorgen die Landfrauen mit Kaffee und Kuchen, sowie unsere Gastronomen mit ihren 650-Cent-Gerichten.

650 Jahre Dersau

10 Jahre Runge's Hof- & Gartenservice

Am 15. April 2014 war es soweit, 10 Jahre sind geschafft!

Dafür möchten wir uns natürlich auch bei unseren Kunden bedanken!

Wir möchten Ihnen gerne vorstellen, was wir an Arbeiten im Gartenbereich anbieten. Wir führen für Sie sämtliche Arbeiten im Bereich Garten- und Landschaftsbau aus. Hier sind die einzelnen Arbeiten aufgeführt:

- Gartenumgestaltung, Grundstückspflege,
- Pflasterarbeiten in gärtnerischer Gestaltung,
- Zaunbau, Minibaggerarbeiten,
- Rasen mähen und vertikutieren, Hecken schneiden,
- Obstbaumschnitt, Baumfällarbeiten, Baumstubben fräsen,
- Entrümpelungen, Entsorgen von Müll, Dreck und Gartenabfällen,
- und vieles mehr!

Im Winter bieten wir auch Winterdienst an für kleinere Flächen wie auch für große Flächen.

Wir sind zuverlässig und dazu noch preiswert.

Zu erreichen sind wir unter der Tel. 04526/338333

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Runge's

Hof- und Gartenservice

Rund ums Haus

Gut Ascheberg 11
(Schwiddledei)
24326 Ascheberg

Tel. : 0 45 26 / 33 83 33
Mobil : 0172 / 422 40 95



650 Jahre Dersau

– Zur Geschichte eines Dorfes in Holstein

Vortrag von Frau Dr. Silke Hunzinger für den Festakt zum 650-jährigen Gemeindejubiläum am 20. Juni 2014

Sehr geehrte Damen und Herren der Gemeindevertretung,
sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Festgesellschaft!

Heute wollen wir anlässlich der Feierlichkeiten zum 650-jährigen Gemeindejubiläum Dersaus gemeinsam einen Rückblick auf die Vergangenheit unserer stolzen Jubilarin halten. Mehr als sechs Jahrhunderte gilt es dabei heimatkundlich zu betrachten, rein statistisch einen Zeitraum von über 20 Generationen.

Bislang gibt es allerdings keine umfassende Darstellung der Dersauer Ortsgeschichte. Aus diesem Grunde finden die hiesigen Geschehnisse auch in übergreifenden Darstellungen unserer Regional- und Landesgeschichte kaum Beachtung.

Die Materialsammlung für einen Rückblick auf „650 Jahre Dersau“ gleicht also einem kleinteiligen Puzzle, das nur mit der fachlichen Unterstützung des Plöner Kreisarchivs und im Austausch mit der überaus kenntnisreichen Ortschronistin Roswitha Richter gelingen konnte. Dafür sage ich an dieser Stelle herzlichen Dank!

Unser historischer Bogen spannt sich vom fernen Mittelalter bis in die Gegenwart: Von den Anfängen der Besiedlung in der Slawenzeit über die frühneuzeitliche Gutswirtschaft, die politische Eigenständigkeit ab 1893 und den Nationalsozialismus, die Nachkriegszeit mit deutscher Teilung und Wirtschaftswunder bis hin zu unserer Gegenwart im wiedervereinigten Deutschland. Alle genannten Epochen der deutschen Geschichte haben natürlich auch hier in Dersau ihren Niederschlag gefunden, die Gemeindegeschichte ist nur als Spiegelbild überregionaler Entwicklungen richtig zu begreifen. Das war selbstverständlich schon vor der Gründung der politischen Gemeinde im Jahre 1893 der Fall, als Dersau noch zum Adeligen Gut Ascheberg gehörte und die dortige Gutswirtschaft den Alltag im Dorf bestimmte.



Die Dersauer Wassermühle (rechts im Holzverschlag) mit reetgedecktem Wirtshaus, Foto vor dem Brand 1913

Erstmals urkundlich erwähnt wurde Dersau 1364. Dieses wichtige, heute im Landesarchiv zu Schleswig aufbewahrte Dokument ist in der Sammlung Schleswig-Holsteinischer Regesten und Urkunden veröffentlicht. Dadurch haben wir auch nach 650 Jahren noch davon Kenntnis, dass die Brüder Volrad und Johann von Ascheberg mittels dieser Urkunde einen Streit mit dem Kloster Reinfeld für beendet erklärten. In den örtlichen Beschreibungen des Urkundentextes wird Dersau erstmals, und zwar ausdrücklich als Mühlenstandort, erwähnt.

Seit der Besiedlung Holsteins durch deutsche Kolonisten in der zweiten Hälfte des 12. Jahr-

hunderts, hatte sich das Leben und Wirtschaften der Menschen nachhaltig verändert. So wurden Fließgewässer anders als zu früheren Zeiten intensiv genutzt, Fisch- und Mühlwehre regulierten seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert den Wasserstand des Großen Plöner Sees.

Hatte der Seespiegel in spätslawischer Zeit bei 19,80 m NN gelegen, so stieg er um 1200 dauerhaft auf 22,50 m NN an. Dabei blieb es bis zu den gezielten Wasserstandsabsenkungen von 1844/50 und 1881/82 auf das heutige Niveau von 20,80 m NN. Auf die innerhalb der Plöner Seenplatte gelegenen Siedlungen hatte der Wasserstand unmittelbare Auswirkungen. So musste die seit slawischer Zeit auf der Insel Olsburg gelegene Burg 1173 aufgegeben werden, da die besagte Insel im steigenden Wasserstand des Großen Plöner Sees nach und nach versank. Als landesherrliches Zentrum der Region entstand seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert eine neue Burganlage auf dem unmittelbar am Seeufer gelegenen Bischofsberg, dem heutigen Plöner Schlossberg.

So wichtig die Urkunde aus dem Jahre 1364 als älteste greifbare Jahreszahl für die Ortschronik auch ist: Die tatsächliche Geschichte Dersaus beginnt natürlich nicht mit ihr, sondern reicht weit darüber hinaus in die slawische Zeit unserer Region zurück. Ein Blick in das von Antje Schmitz erstellte Lexikon der Orts- und Gewässernamen im Kreis Plön deutet die Bezeichnung „Dersau“ nämlich als altpolabische Bezeichnung für „Besitzung des Derz“. Die Polaben waren ein auch rund um den Großen Plöner See siedelnder Slawenstamm. Demnach geht der heute noch gebrauchte Ortsname bereits auf die slawische Besiedlung unserer Region zurück. Dies belegen auch in Dersau gefundene Keramikscherben aus mittel- und spätslawischer Zeit.



Slawische Keramikscherben, gefunden im Seebrook von Hans Kayser, Dersau

Bei der Gestaltung des 2005 zugelassenen Dersauer Gemeindewappens wurden identitätsstiftende Charakteristika des Dersauer Naturraums und der Ortsgeschichte als Motive gewählt:

- So steht der blaue Grund für die Lage am Großen Plöner See, der goldene Grund symbolisiert den großflächigen Getreide- und Rapsanbau.
- Die Erlenblätter verweisen auf den waldreichen Naturraum.
- Das Mühlrad steht für Dersau als seit dem Mittelalter bedeutenden Mühlenstandort im Gutsbezirk Ascheberg. Lange gab es im Ort sowohl eine Wasser- als auch eine Windmühle.
- Das Wagenrad versinnbildlicht Dersaus Funktion als Haltepunkt an der historischen Hauptverkehrsachse zwischen Segeberg und Kiel mit seinen einstmaligen zahlreichen Ausspanngasthöfen.

Damit klingen denn auch die wesentlichen Grundzüge der Dersauer Dorfgeschichte im Dersauer Wappen an, nämlich

- die slawische Besiedlung der Plöner Seenplatte mit einem befestigten Fürstensitz auf der Insel Olsburg als Zentrum,
- die deutsche Kolonisation der Plöner Seenplatte in Folge der Eroberung der Plöner Slawenburg im Jahre 1139,

- der Wandel Dersaus vom gutsuntertänigen Dorf zur politisch eigenständigen Gemeinde,
- der Bevölkerungsanstieg nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Ansiedlung von Flüchtlingen und Vertriebenen,
- der Rückgang der bäuerlichen Betriebe im Zuge des Strukturwandels in der Landwirtschaft und deren Auswirkungen auf den lokalen Landhandel und das Mühlengewerbe,
- die erfolgreiche Vermarktung der verkehrsgünstigen und dennoch reizvollen Lage am See zwischen Wiesen, Wäldern und Feldern für den Fremdenverkehr,
- die Entwicklung eines reichhaltigen ehrenamtlichen Engagements mit auffälligen Schwerpunkten im kulturellen Bereich (Bsp. Projekte wie „Landart“ und „Lesegärten“).



4. Dersauer Kunsttage 2004 – Margit Huch, Postfeld

Wie müssen wir uns Dersau als gutsuntertäniges Dorf in Mittelalter und früher Neuzeit vorstellen?

Die territoriale und historische Entwicklung des Ascheberger Gutsbezirkes hat der renommierte Historiker Dr. Wolfgang Prange in seinem Standardwerk über „Die Anfänge der großen Agrarreformen in Schleswig-Holstein bis 1771“ gründlich untersucht. Wichtigster Bezugspunkt des öffentlichen Lebens war das Adelige Gut Ascheberg, dessen Wirtschaftsweise bis ins 18. Jahrhundert von

der Leibeigenschaft der zugehörigen Bauern geprägt wurde. Ausgehend von dem Grundgedanken, dass die bäuerliche Landbevölkerung des militärischen Schutzes und der sozialen Fürsorge ihres Gutsherrn bedurfte und dieser im Gegenzug bei der Bewirtschaftung seines Grundbesitzes auf die Arbeitskraft seiner Gutsuntertanen angewiesen war, können wir durchaus von einem Prinzip der Gegenseitigkeit sprechen. So war der Gutsherr in der vormodernen Gesellschaft bis weit ins 19. Jahrhundert für alle Aufgaben zuständig, die in unserer Zeit als öffentliche Aufgaben definiert werden können. Dazu gehörten u. a. die Fürsorge für arbeitsunfähige Menschen (Stichwort: Dersauer Armenhaus) und Waisenkinder, die Hilfe in besonderen Notlagen, die Herstellung und Pflege von Verkehrswegen sowie die religiöse und schulische Versorgung seiner Gutsuntertanen. Die Landbevölkerung leistete ihm dafür Hand- und Spanndienste bei der Bewirtschaftung des Hoffeldes, wofür die Bauern eigenes Personal, Arbeitspferde und Fuhrwerke bereitzustellen hatten. In allen Fragen der Berufswahl, des Aufenthaltsortes und der Familienplanung seiner Bauern und Arbeiter hatte der Gutsherr ein Mitspracherecht.

Hintergrund dieser – aus heutiger Sicht mit den grundlegenden Menschenrechten unvereinbaren – Regelungen war es, die gesellschaftliche Struktur der Landbevölkerung den Erfordernissen der Gutswirtschaft entsprechend zu entwickeln.

Obwohl grundsätzlich auf das Prinzip der Gegenseitigkeit hin ausgerichtet, barg dieses gutswirtschaftliche System auf Grund der ungleichen Machtverteilung zwischen dem Gutsherrn und seinen Untertanen natürlich die Gefahr des Machtmissbrauchs. Schließlich übte der Gutsherr bei Alltagsdelikten die niedere Gerichtsbarkeit aus und unterhielt für die Bestrafung von Übeltätern ein eigenes Gefängnis. Hin und wieder sind solche Gebäude oder Kel-

lerräume auf unseren Gutsanlagen erhalten geblieben. So wird auch auf Gut Ascheberg ein kleines Fachwerkgebäude heute noch als Gutsgefängnis bezeichnet – ob wohl es natürlich längst einer anderen Nutzung zugeführt worden ist.

Aus dem Mittelalter liegen uns mit Ausnahme der eingangs genannten Urkunde keine veröffentlichten Quellen über konkrete Dersauer Verhältnisse vor. Allerdings wird Dersau hin und wieder in mittelalterlichen Urkunden erwähnt:

Eine Urkunde von 1471 nennt Dersau als Hof, ein Dokument aus dem Jahre 1497 spricht dann schon von Dersau als Dorf. Darüber hinaus gewährt uns lediglich eine von Bürgermeister Kinder um 1890 veröffentlichte Aktenlage aus dem Plöner Stadtarchiv einen schlaglichtartigen Einblick in die Dersauer Zeit vor der Reformation.

So wird im Königlichen Pfandregister Christians I. von Dänemark 1490 ausgeführt, dass damals zwei Pachtstellen im Dorfe Dersau zur Unterhaltung eines Altares der heiligen Elisabeth in der Plöner Kirche beitrugen. Derartige Vikarienstiftungen waren im mittelalterlichen Glaubensleben durchaus üblich. Sie dienten der dauerhaften Finanzierung geistlicher Handlungen im Sinne des Stifters.

Dersau gehörte seit der Zeit Bischofs Vizelins um 1150 bis zum Bau der Ascheberger Kirche nach dem Zweiten Weltkrieg zum Kirchspiel Plön, die geistliche Versorgung der Bevölkerung oblag daher der Plöner Geistlichkeit.

So gehört es zu den lebhaften Erinnerungen des um 1900 in Plön wirkenden und bis heute äußerst populären Pastors Friedrich Lamp, dass ihn sein geistliches Amt regelmäßig zu ausgedehnten Fußmärschen durch den Ascheberger Gutsbezirk zwang. Auch für die turnusmäßig vorgeschriebenen Kontrollen der Dorfschulen, die in seinen Zuständigkeitsbereich fielen, soll Friedrich Lamp nur selten ein Fuhrwerk genutzt haben.

Die auch in nachreformatorischer Zeit fortbestehende enge Verbindung Dersaus mit der Plöner Kirche macht ein weiteres Dokument aus dem 16. Jahrhundert deutlich, das ebenfalls von Johannes Kinder veröffentlicht wurde: Anlässlich einer Kirchenvisitation wird 1593 berichtet, dass der Besitzer des Hofes Ascheberg wenige Jahre zuvor von den bereits erwähnten Dersauer Pachtstellen eine Abgabe von 12 Mark an den Plöner Pastor gezahlt hatte. Zusätzlich zu den Geldzahlungen erhielt der Plöner Pastor aus den Landbezirken auch Naturalien, aus Dersau bspw. 10 Scheffel Korn.

Einen nicht minder wichtigen Bezugspunkt zwischen Plön und Dersau stellte die dem Plöner Herzog obliegende Regulierung des Wasserstandes im Großen Plöner See dar. Fiel dieser durch hohe Niederschläge zu hoch aus, versanken die Uferbereiche des Ascheberger Gutsbezirkes im Wasser. Diesbezügliche Klagen der Ascheberger Gutsbesitzer ziehen sich wie ein roter Faden durch die frühneuzeitlichen Akten des Plöner Stadtarchivs.

Tatsächlich verfügte der Plöner Herzog über sämtliche Abflüsse des Großen Plöner Sees und nutzte diese intensiv als Mühlenantrieb und für den Aalfang. Um die Staukapazitäten des Großen Plöner Sees zu erhöhen, ließ Herzog Johann der Jüngere in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in diesen Abflüssen grundlegende wasserbauliche Maßnahmen durchführen und im Uferbereich sogar Staudämme errichten.



Das jetzige Herrenhaus wurde 1869 - 1870 erbaut

Der vom Herzog auf diese Weise ohne Rücksicht auf die übrigen Seeanlieger herbeigeführte unnatürlich hohe Wasserstand führte 1590 zu einem ernsthaften Konflikt mit Claus von der Wisch, dem damaligen Gutsherrn von Ascheberg. Dieser wollte sich mit der dauerhaften Überflutung seiner unterhalb des neuen Seespiegels gelegenen Ländereien nicht abfinden und griff schließlich zur Selbstjustiz: Er ließ die neuen Staudämme des Herzogs in einer Nacht- und Nebelaktion von seinen Gutsuntertanen beschädigen und zerstören. Der empörte Herzog verglich diesen Übergriff gleichfalls mit Gewalt, ein diesbezüglicher Aufruf an die Plöner Bürger hat sich in der Überlieferung des Stadtchronisten Kinder erhalten.

Erst 1621 gelang ein Vergleich zwischen Herzog Johann und Claus von der Wisch: Fortan sollte ein bei der Plöner Wassermühle eingeschlagener Nagel das einvernehmlich festgelegte Staumaß markieren. Damit war der „Plöner Wasserkrieg“ offiziell beendet.

Die Unvorhersehbarkeit manch regenreichen Unwetters führte aber auch in den folgenden 200 Jahren immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen der Stadt Plön und den übrigen Seeanliegern. Tatsächlich gelang es erst im 19. Jahrhundert, den Wasserstand des Großen Plöner Sees dauerhaft auf ein allgemein akzeptiertes Maß einzupegeln. Damit war dann auch in Dersau die Zeit gelegentlich „nasser Füße“ endgültig vorbei.

Im 17. Jahrhundert sind keine machtmisbräuchlichen Umtriebe der Ascheberger Gutsherrschaft dokumentiert. Während sich bspw. im nahe gelegenen Gutsbezirk Depenau mehrfach die Bauern wegen der harten Behandlung durch ihren Gutsherrn beschwerten und sich seiner mitunter sogar mit Waffengewalt erwehrten, scheint der Ascheberger Gutsbezirk keine derartigen Eskalationen erfahren zu haben.

Unter den Gutsbesitzern des 17. Jahrhunderts nimmt Bertram Rantzau (1614-1686) eine besondere Stellung ein und hat in den letzten Jahren sogar in zwei überregional erschienenen Romanen über das Lebensschicksal des sog. „Schwarzen Trompeters von Plön“ ein literarisches Nachleben gefunden. Ähnlich seinem Nachbarn, dem legendären Plöner Herzog Johann Adolph, machte auch Bertram Rantzau auf den zahlreichen Schlachtfeldern seiner Zeit eine militärische Karriere. Auch gilt er – wie sein Nachbar – in der volkstümlichen Überlieferung bis heute als äußerst leutseliger Vertreter seines herausgehobenen Standes. Bekannt geworden ist er allerdings durch seine väterliche Fürsorge für einen jungen Mohrensklaven, den er keineswegs als modisches Accessoire standesgemäßer Repräsentation behandelte. Vielmehr kann es als längst durch historische Quellen gesichert gelten, dass Bertram Rantzau dem jungen Schwarzafrikaner



Haus Schütt am Redderberg. Über dem Hauseingang: Sooli deo Gloria – Gott allein die Ehre. Anno 1795. Erster Bewohner war H. Ch. Witt, ein Böttcher.

dem jungen Schwarzafrikaner Christian Gottlieb nicht nur die Freiheit schenkte, sondern ihm darüber hinaus den Weg in ein freies und selbstbestimmtes Leben ermöglichte. So ließ er seinen Schützling zum Hof- und Feldtrompeter ausbilden, unterstützte dessen Eheschließung mit der Tochter eines einflussreichen Plöner Ratsherrn und stattete ihn mit einer Bauernwirtschaft aus. Die Bezeichnungen „Mohrenhof“ und „Schwarzenlande“ erinnern heute noch an diese, für das ausgehen-

de 17. Jahrhundert ungewöhnliche Haltung dieses Ascheberger Gutsbesitzers. Über diese spektakulären Ereignisse wird man sich damals natürlich auch in Dersau lebhaft unterhalten haben.

Auch im 18. Jahrhundert machte ein Ascheberger Gutsherr durch seine fortschrittliche Welt-sicht nachhaltig von sich reden: Hans Rantzau (1693-1769) hatte ab 1719 seinen ständigen Sitz auf Gut Ascheberg und führte den Betrieb in den folgenden Jahrzehnten zu wirtschaftlicher Blüte. Das gutswirtschaftliche System ersetzte er ab 1739 nach und nach durch ein ausgefeiltes Pachtsystem, das die leibeigenen Bauern und Katenbewohner zu eigenverantwortlich wirtschaftenden Pächtern auf dem Gut gehörenden Bauernstellen machte. So entstanden auch in Dersau zwischen 1739 und 1765 aus den vormaligen 7 Hufner- und 34 Instenstellen neue Heuerstellen. Deren Pächter blieben zwar weiterhin Leibeigene, die Hofdienste und der Dienstzwang mit seiner Beschränkung der freien Berufswahl entfielen jedoch zugunsten von Pachtzahlungen.

Ob der Heiratskonsens seitens des Gutsherrn weiterhin eingefordert wurde, ist nicht überliefert. Die Freizügigkeit der Gutsuntertanen blieb jedoch beschränkt. Auch kamen diese Pächter nicht in den Genuss generationenübergreifender vertraglicher Absicherungen. Erbpachtverträge, deren Gültigkeit auch für nachfolgende Generationen eine stärkere Herauslösung des verpachteten Betriebes aus dem Gut bedeutete, schloss Hans Rantzau nur in wenigen Einzelfällen mit freien Vertragspartnern ab. Zu diesen Ausnahmen gehörte der 1767 geschlossene Erbpachtvertrag für die Wind- und Wassermühle mit Kruggerechtigkeit in Dersau.

In seinem Buch „Korn, Wind und Wasser“ über die Müller und Mühlenbauern im Kreis Plön hat Uwe Karstens auch die Dersauer Mühlen behandelt. Karstens stellt fest, dass die Existenz der Dersauer Mühlen mit der eingangs erwähnten Urkunde von 1364 zwar früh nachzuweisen ist, detaillierte Informationen zur weiteren Mühlen-geschichte dann jedoch erst seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert vorliegen.

Schnelle Besitzerwechsel prägen die Dersauer Mühlengeschichte. Die Baugeschichte der Dersauer Mühlen liegt allerdings bis auf zwei spektakuläre Brände im Dunkeln: Im Dezember 1896 brannte die Windmühle ab, Anfang Juni 1913 wurde dann auch die Wassermühle ein Raub der Flammen. Das Plöner Wochenblatt vom 27.12.1896 berichtete detailliert über den dramatischen Brand der Dersauer Windmühle:

„Gestern brannte die Windmühle des Herrn Ziems in Dersau völlig nieder. Das Feuer kam um 12 Uhr nachts zum Ausbruch, und zwar brannte es zuerst innen im unteren Raum der Mühle. Es liegt leider auch dieses mal unzweifelhaft böswillige Brandstiftung vor, denn die Mühle ist am 24. und 25. d. M., wie wir aus sicherer Quelle erfahren, außer Betrieb gewesen. Die Mühle war mit zwei Eingängen versehen; die Hauptthür hatte der Besitzer abgeschlossen, die Hin-



*Bockmühle um 1300, London, Brit. Museum.
Der Mühler trägt den Sack auf seinem Kopf.*

terthür war von innen zugehängt. Der Besitzer selbst, Herr Ziems, war am 25. d. M. vormittags nach Kaköhl gefahren, um dort seinen Bruder zu besuchen. Auf telegrafischem Wege benachrichtigt, welches Unglück ihn betroffen, kehrte er gestern mittag wieder nach Dersau zurück. – Der Müller Ziems hat die von seiner Wassermühle getrennt liegende Windmühle mit 16.000 M. bei der Schleswig-Holst. Adeligen Brandgilde versichert. Vom Inventar wurde nichts gerettet. Es verbrannten etwa 300 leere Säcke und zwei Dezimalwaagen ... Nach ungefährer Schätzung sind 8-10 Tonnen Buchweizen, 40-50 Tonnen Roggen bzw. gebeuteltes Mehl, 25-30 Tonnen Gerste und etwa 20 Sack Weizenkleie verbrannt. Die Vorräte an Getreide und Mehl sind durch Versicherung gedeckt; nicht versichert sind die leeren Säcke. – Außer der Ortsspritze waren zu Stelle die Spritzen aus Ascheberg, Kalübbe und Dersau.“

Der Brandstifter wurde nicht gefunden, die gut versicherte Mühle jedoch wieder errichtet. Dieser Galerieholländer wurde 1927 durch einen Verbrennungsmotor als Hilfsantrieb ertüchtigt. In den 1940er Jahren wurden die Mühlenflügel abgenommen, da die Mühle nun mit einem Elektromotor vom Wind unabhängig betrieben werden konnte. Auf Grund massiver Bauschäden wurde die Windmühle 1954 abgerissen, der massive Unterbau zum Wohnhaus umgenutzt.

Die Dersauer Wassermühle dagegen wurde nach dem zerstörerischen Feuerschaden von 1913 nicht weiterbetrieben. Der aus Büsum stammende Müller August Jahn (1878-1966) nutzte den aufkommenden Fremdenverkehr und machte aus seinem Mühlenausschank eine überregional bekannte und gut besuchte Gaststätte. Wie wir kürzlich der Zeitung entnehmen konnten, hat diese Ära nun auch ein Ende gefunden. Doch nun zurück zu den Lebensumständen der Dersauer im 18. und 19. Jahrhundert:

In seinem 1759 verfassten Bericht über die Ascheberger Reformen erklärte Hans Rantzau sein Vorgehen mit dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gewinn, den das Pachtsystem gegenüber der nur mittels umfänglicher Hand- und Spanndiensten realisierbaren Gutswirtschaft bietet. Ein Bauer, der den über die vereinbarte „Heuer“ hinaus erwirtschafteten Gewinn aus seiner Hände Arbeit zuverlässig behalten darf, würde anders als beim Hofdienst nicht nur das Notwendigste leisten. Selbstbewusst stellt Hans Rantzau fest: „Die Menschen werden klüger, fleißiger und folglich besser. Sie werden vermögender und folglich sittlicher. Die Kinder werden besser erzogen. Die Felder und Wiesen werden auf erstaunliche Weise verbessert.“

So ist es nicht verwunderlich, dass Ascheberg in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Anziehungspunkt für zahlreiche, an landwirtschaftlichen Reformen interessierte Gäste wurde. Sogar der dänische König Friedrich V. kam 1762 zu Besuch. Mit Christian VII. konnte Hans Rantzau 1767 erneut seinen obersten Landesherrn auf Gut Ascheberg begrüßen. Im Herbst 1775 ließ der Nachfolger des 1769 verstorbenen Hans Rantzau die Dersauer Schmiede öffentlich auf Erbpacht versteigern. Mit dem Erwerb einer Erbpachtstelle war nun auch die Aufhebung der Leibeigenschaft verbunden.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft für alle Ascheberger Gutsuntertanen verfügte Christian Detlev Karl Rantzau (1772-1812) am 16. September 1794, zweifellos getragen von seiner jugendlichen Begeisterung für das Ideal der menschlichen Freiheit. Heuersleuten wie Insten übertrug er ihre Stellen zu Erbpacht.

Mit der Aufklärung hatte sich Leben und Wirtschaften auf dem Lande im Laufe des 18. Jahrhunderts nachhaltig verändert; die erst 1805 für die gesamten Herzogtümer verfügte Aufhebung der Leibeigenschaft brachte diese Entwicklung zu einem vorläufigen Abschluss. Mit dem Wandel leibeigener Bauern zu freien Erbpächtern gingen um 1800 jedoch weitere,

tiefgreifende Veränderungen im ländlichen Raum einher.

Dies zeigt im Falle Dersaus allein schon die in zeitgenössischen Volkszählungslisten dokumentierte Entwicklung des Landhandwerks. 1803 waren im Dersauer Gutsdistrikt lt. der von Herbert und Dr. Irmtraut Engling in ihrem Buch „Altes Handwerk im Kreis Plön“ ausgewerteten Volkszählungsliste folgende Handwerker ansässig: 5 Schuster, 4 Schneider, 3 Schmiede, 1 Rademacher, 2 Zimmerer, 2 Leineweber, kein Tischler (2 in Kalübbe, 3 in Langenrade), kein Drechsler, kein Maurer, 1 Dachdecker. Im Ascheberger Gutsbezirk gab es 1803 insgesamt 43 Landhandwerker.



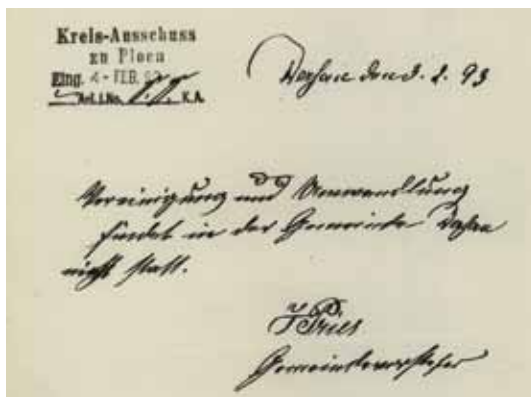
Die Schmiede Kraft an der Dorfstraße 39. Foto von 1955.

Die in Zünften organisierten städtischen Handwerker empfanden die Landhandwerker aus den umliegenden Gutsbezirken offenbar als bedrohliche Konkurrenz. So beschwerten sich die Plöner Zünfte 1804 beim dänischen König über die zahlreichen Handwerker in den umliegenden Gutsbezirken. Dieser forderte die Gutsbesitzer zu einer Stellungnahme auf, die für den Gutsbezirk Ascheberg folgendermaßen ausfiel: „Die Handwerker ... sind meistens alte Leute.“ Dementsprechend sah der Ascheberger Gutsherr seine Landhandwerker nicht als Konkurrenz für das städtische Handwerk.

1864 zeigte sich die Situation lt. damaliger Volkszählungsliste nach der Auswertung durch Herbert und Dr. Irmtraut Engling deutlich verändert: 5 Schuster, 2 Schneider, 1 Schmied, 3 Rademacher, kein Zimmerer (2 in Ascheberg, 4 in Langenrade), 3 Böttcher, 10 Leineweber, 2 Tischler, kein Drechsler im ganzen Gutsbezirk, 1 Maurer, 1 Dachdecker. Für den Ascheberger Gutsbezirk wurden 1864 insgesamt 78 Landhandwerker erfasst, darunter manchmal auch solche mit zwei Berufen. Für Dersau ist 1864 der Glaser und Musiker Jochim August Hasenbanck aufgeführt. Hintergrund dieser auffälligen Entwicklung dürfte ein überall spürbarer Anstieg der Bevölkerung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewesen sein.

Die um die Jahrhundertmitte in den Herzogtümern lebhaft ausgetragenen Nationalitätenkonflikte führten 1867 schließlich zur Einverleibung Schleswig-Holsteins in den preußischen Staat. Dies hatte auch auf das Leben im Ascheberger Gutsbezirk spürbare Auswirkungen. So wurde die gutsherrliche Patrimonialgerichtsbarkeit aufgehoben und Gut Ascheberg dem 1867 neugebildeten Bezirk des Plöner Amtsgerichtes zugelegt. Im Zuge der Gründung des preußischen Landkreises Plön wurde das Gut nun ein Amtsbezirk, in dem der Gutsherr die Polizeigewalt innehatte.

Für Dersau kam der erste entscheidende Schritt in die Moderne mit dem Inkrafttreten der preußischen Landgemeindeordnung in Schleswig-Holstein 1892. Als einer der drei Erbpachtdistrikte des Gutes Ascheberg wurde Dersau selbständige Landgemeinde im Amtsbezirk Ascheberg. 1893 tagte dann erstmals die Dersauer Gemeindevertretung. Damit wurde die einstmals existenzielle Bindung Dersaus zum Ascheberger Gutsherrn wesentlich gelockert. Der Haupthof konnte sich fortan als landwirtschaftlicher Großbetrieb entwickeln,



Der Gemeindevorsteher J. Pries unterschrieb am 3. Februar 1893: „Vereinigung und Umwandlung findet in der Gemeinde Dersau nicht statt.“ (Gemeint ist die Vereinigung mit dem Gutbezirk Ascheberg). Dies ist die erste Unterschrift eines Gemeindevorstehers von Dersau, die im Landesarchiv Schleswig gefunden wurde.

„Dersau (vorm. Dersouwe), Dorf am großen Plöner See, 1 M. südwestlich von Plön, im Gute Ascheberg, Ksp. Plön. Dieses romantisch gelegene Dorf enthält zwei Erbpachtstellen, 34 Instenstellen, 2 Kathen mit und 8 Kathen ohne Land und bildet einen Theil des Dersauer-Erbpachtdistricts (...). Hier ist eine Wasser- und eine Windmühle mit Kruggerechtigkeit. Auch ist hier ein Armenhaus. – Schule mit einem Lehrer und einem Hilfslehrer (160 K.). –

Unter den Einwohnern sind: 1 Höker, 1 Schmied und einige Handwerker. – (...) Der Boden ist Mittelboden, zum Theil sandigt. – Hier ward für Rousseau, als er aus seinem Vaterlande Frankreich flüchten mußte, von dem damaligen Besitzer von Ascheberg ein Haus in der Art der Alpenwohnungen erbaut, welches sich der schönen Lage wegen auszeichnete...”

Im Jahre 1908 veröffentlichte Henning Oldekop eine weitere „Topographie des Herzogtums Holsteins“, in der es im Abschnitt IX auf Seite 24 über Dersau heißt:

„Dersau, Landgem(einde) im Amtsbez(irk) Ascheberg, 8 km sw. Von Plön, an der Chaussee von Ascheberg bis Stockseer Wegscheide. (...) Ksp. Plön. Areal 712 ha, davon Acker 626 ha, Wiesen 48 ha, Weiden 6 ha, Hölzung 1 ha. (...) 70 Wohnng., 404 Ew., 87 Pf(erde), 374 R(inder), 29 Schafe. Gemeindevorsteher: Landmann Hamdorf.

Im Jahre 1471 wird Dersouwe ein Gut genannt. Das Dorf bildete früher z. T. den Dersauer Erb-



Der Destillateur Wilhelm Hauschildt stellte am 4.7.1907 den Antrag zum Betrieb einer Dampfkesselanlage.

pachtsdistrikt des Gutes Ascheberg. Hier war für Rousseau, als er aus seinem Vaterland flüchten mußte, von dem damaligen Besitzer von Ascheberg ein Haus in der Art der Alpenwohnungen erbaut, welches sich durch seine anmutige Lage auszeichnete. Das Dorf ist außerordentlich schön an der SW.-Ecke des oberen Teils des Plöner Sees (Ascheberger Sees) gelegen. Das Terrain ist bergig, in weiterer Umgebung auch waldig; schöne Aussichtspunkte über den großen See nach Plön, Ascheberg und den Ascheberger Park. Im Dorf 2klassige Schule, 1 Tierarzt. Wassermühle mit Schankwirtschaft liegt am Mühlenteich mit Mühlengraben, Windmühle 5 Minuten entfernt. Spar- und Darlehenskasse, 3 Wirtshäuser, einige Kaufleute, 11 Handwerker. 2 Hufen von 25-50 ha, 31 von 1-25 ha, 16 Häuser. Weizen- und Roggenboden, Wiesen gut.“

Auffällig ist die zunehmende Bedeutung der landschaftlich schönen Lage, die gut 50 Jahre zuvor noch keine vergleichbare Rolle gespielt hatte. Dabei müssen wir uns „die gute alte Kaiserzeit“ auch auf dem Lande durchaus als dynamisch vorstellen:

Seit der Umwandlung Schleswig-Holsteins in eine preußische Provinz im Jahre 1867 hatte sich das hiesige Landleben spürbar verändert. Der preußische Staat und sein effizienter Behördenapparat mischten sich deutlich in das Alltagsleben ein. Die Industrialisierung nahm auch im ländlichen Raum gehörig Fahrt auf. Der Ausbau der Infrastruktur wurde als Voraussetzung eines auch überregional erfolgreichen Wirtschaftslebens begriffen. Der wirtschaftliche Erfolg der sog. Gründerjahre des 1871 ausgerufenen Deutschen Kaiserreiches fand in Stadt und Land in einem wahren „Bauboom“ seinen Ausdruck. Fachleute sprechen vor diesem Hintergrund von einer kaiserzeitlichen „Dorferneuerung“. Dominierten zuvor die reetgedeckten Katen das Bild unserer Dörfer, wandelte sich mit dem Industriezeitalter auch das ländliche Bauen. Es entstanden größere, anderthalb- oder zweigeschossige und massiv gemauerte Wohnhäuser, Handwerkerhäuser mit eigenen Ladenlokalen, Verwaltungs- und Genossenschaftsbauten und vor allem repräsentative Gastwirtschaften mit eindrucksvollen Saalbauten. Flach geneigte Teerpappendächer mit zahlreichen Schornsteinen veränderten das Ortsbild.



Der Sonnenhof Ecke Dorfstraße/B430. Luftaufnahme von 1955.

Die neue Architektur war wesentlich durch industriell gefertigte Baumaterialien geprägt, die im Handel eingekauft und nicht mehr aus vorhandenen Rohstoffen vor Ort hergestellt werden. Dabei handelte es sich um von Maschinen gepresste Ziegelsteine, Zement in Putz und Mörtel, tragende Bauteile aus Stahl- oder Eisen und Unmengen industriell gesägter Bretter. Erstmals wurden auch Bleche als Dacheindeckung und Fassadenverschalung verwendet.

Deutliche Ertragssteigerungen durch planmäßigen Einsatz von Düngemitteln machten auf den Höfen um 1900 über den bisherigen Bestand hinausgehende Lagerkapazitäten und dementsprechend neue Scheunengebäude erforderlich.

Zugleich wuchs bei der Landbevölkerung das Interesse an Wohnkomfort und Hygiene. Wohnen und Arbeiten wurden mehr und mehr voneinander getrennt. Die ärztliche Ver-



Schornsteinfeger und Sommergäste mit Emma Jahn (dritte von rechts). Foto ca. 1925.



beliebten Reiseziel für Badegäste und Sommerfrischler. Es entstanden hier wie überall Gasthäuser und Hotels im Wilhelminischen Stil. Den auswärtigen Gästen aus Hamburg, Berlin und dem Ruhrgebiet sollte ein komfortabler Aufenthalt geboten werden – inklusive einem verklärten Blick auf das Landleben. Historische Ansichtskarten vermitteln einen authentischen Eindruck vom Dersauer Fremdenverkehr in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Einschneidendes Ereignis zur Zeit der Weimarer Republik war für Dersau zweifellos die Auflösung des Gutsbezirkes Ascheberg auf Grund eines entsprechenden Beschlusses des Preußischen Staatsministers vom 28. September 1928.

Das Ende des Ersten Weltkrieges im November 1918 brachte mit der Flucht Kaiser Wilhelms II. ins niederländische Doorn und dem Ende des Königreichs Preußen natürlich auch in Dersau eine spürbare Zäsur mit sich. Leitlinie der provisorischen Übergangsregierung des republikanischen Freistaates Preußen war eine umfassende Demokratisierung. Bereits im November 1918 wurde die Auflösung der Gutsbezirke, die als ein zutiefst reaktionäres Element der preußischen Verfassung empfunden wurden, angekündigt. Dabei blieb es dann jedoch auch bis auf weiteres ...

Dieses Projekt scheiterte in den Anfangsjahren der Weimarer Republik daran, dass die Auf-

sorgung wurde nach 1900 auch auf dem Lande spürbar besser, das Bewusstsein für den wesentlichen Zusammenhang zwischen Hygiene und Gesundheit steigerte sich grundlegend.

Im öffentlichen Raum wurden die Straßen planmäßig weiterentwickelt oder ganz neu angelegt. Neben Pferd und Wagen traten Eisenbahn und Fahrrad als Fortbewegungsmittel, ab etwa 1910 waren auch hierzulande die ersten Autos auf ländlichen Straßen unterwegs. Auf freien Plätzen und an zentralen Punkten der Dörfer entstanden Gedenksteine, die an die schleswig-holsteinische Erhebung von 1848/51 und an den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 erinnern. Diese Entwicklungen sind auch im Dersauer Ortsbild abgreifbar.

Mit den veränderten Lebensumständen wurde der ländliche Raum für erholungssuchende Städter attraktiv, vor allem, wenn ein Dorf eine landschaftlich so schöne Lage wie Dersau zu bieten hatte. Die Holsteinische Schweiz wurde zum

lösung der Gutsbezirke im Rahmen einer Neufassung der Landgemeindeordnung erfolgen sollte. Dafür war eine Verfassungsänderung erforderlich, die auf Grund des Widerstandes der konservativen Kräfte im Landtag jedoch nicht zustande kam. Nachdem der preußische Landtag 1927 endgültig die Aufhebung der Gutsbezirke beschlossen hatte, griff der Kreis Plön das Thema wieder auf und begann sich konkret auch mit der Neuordnung des Ascheberger Gutsbezirkes zu beschäftigen. Der Kreisausschuss plädierte dafür, die in Kalübbe und Dersau gelegenen Splitterflächen des Ascheberger Gutsbezirkes den sie umgebenden Gemeinden zuzuschlagen. Der Gutsbesitzer favorisierte dagegen ein ungeteiltes Aufgehen des bisherigen Gutsbezirkes in einer Gemeinde. Seine Begründung lautete: „Die ganze Neuordnung wird ja sowieso nicht nur für mich finanzielle Nachteile in einem noch nicht zu übersehenden Maße bringen, sondern auch für andere Bewohner des bisherigen Gutsbezirkes, während ein Vorteil dabei für keinen Menschen herauspringen kann.“ Die skeptische Haltung des betroffenen Gutsherrn beeindruckte die Entscheidungsträger nicht, tatsächlich fielen mit der Auflösung des Ascheberger Gutsbezirkes die fraglichen Splitterflächen an die sie umgebenden Gemeinden.

Von diesen Veränderungen in unserem Falle betroffen waren 381 Einwohner, die 1928 zusammen mit folgenden Liegenschaften des ehemaligen Gutsbezirkes Ascheberg an die Gemeinde Dersau fielen: Eichholz, Tannenholz, Instenstelle Dersau, Böschung an der Dorfstraße Dersau, Wiesenparzelle Dersau, Parzelle Appel-Dersau.

Soweit die administrative Seite dieser bahnbrechenden Verfassungsreform, doch was änderte sich damit 1928 konkret im Leben der Menschen? Kurz gesagt, es änderte sich das gesamte öffentliche Leben auf dem Lande. Blicken wir gemeinsam zurück...

Als Schleswig-Holstein noch eine Provinz des Königreichs Preußen war, übte der Gutsbesitzer obrigkeitliche Funktionen aus. Zu seinen Rechten und Pflichten gehörte die Wahrnehmung von polizeilichen Maßnahmen, wie die Festnahme und Verwahrung von Personen. Auch das gutsherrliche Kirchenpatronat bestand nach der Eingliederung Schleswig-Holsteins bis 1920 weiter. Eng damit verbunden war das Schulpatronat, also die Verantwortung für den Unterhalt der Schulen. Nach Anhörung des Schulvorstandes übte der Gutsherr sogar das Wahlrecht bezüglich der Lehrerschaft aus. Außerdem stellten die Gutsbezirke die untere Ebene der Steuer- und Standesamtsverwaltung dar.

Wahlberechtigt waren ausschließlich die Gutsherren, die auch über alle Fragen der unteren Selbstverwaltung entschieden. Um weite Teile der Landbevölkerung künftig an der politischen Mitwirkung zu beteiligen, wurden 11.320 preußische Gutsbezirke ab 1. Oktober 1928 in Landgemeinden umgewandelt. Davon waren knapp 1, 5 Millionen Menschen betroffen. Das entsprach 3,8 % der preußischen Bevölkerung und 29 % des preußischen Staatsgebietes. Speziell in Schleswig-Holstein wurden damals 327 Gutsbezirke aufgelöst. Im Kreis Plön betraf die Reform 33 Gutsbezirke auf 65,7 % der Fläche mit 31,7 % der Einwohner.

Mit der gemeindlichen Verfassung änderte sich das Leben auf unseren Dörfern. Die Landgemeinde übernahm nun die bislang vom Gutsbesitzer wahrgenommenen Rechte und Pflichten im öffentlichen Leben. Dazu gehörten u.a. das Polizei-, Standesamts- und Schulwesen, ebenso wie das Feuerlöschwesen und die Unterhaltung öffentlicher Wege. In der Gemeindevertretung nahmen gewählte Vertreter alle Aufgaben der kommunalen Selbstverwaltung wahr. Der Erfolg gab dieser mutigen Reform des Lebens auf dem Lande recht: Bis heute prägen demokratische Strukturen das Leben in den Gemeinden unseres Kreises.

Die Bevölkerungsentwicklung Dersaus im 20. Jahrhundert veranschaulicht ein Blick in die „Hand- und Adressbücher des Kreises Plön“. In der Handbibliothek des Plöner Kreisarchivs

haben sich die Ausgaben von 1926 und 1932 erhalten. Für Dersau sind etwa 100 Haushalte verzeichnet. Die Berufsbezeichnungen werden von Landwirten und Altenteilern dominiert, dazu kommen einige Handwerker und Arbeiter. Als Gastwirte werden 1926 die Herren Appel, Jahn und Westphal genannt.



Die Jungeschar beim Erntedankfest 1939

Dass Dersau auch in der Zeit des Nationalsozialismus nicht gegen allgemeine gesellschaftliche Trends verstieß, zeigen die im Ostholsteiner Tageblatt veröffentlichten Ergebnisse der preußischen Kommunalwahlen vom 12. März 1933: Demnach wurden in Dersau 167 Stimmen für die NSDAP, 36 für die SPD und 36 für das rechtskonservative „Kampfbündnis Schwarz-Weiß-Rot“ abgegeben. Die KPD bekam keine Stimme.

Ganz ähnlich fielen die Dersauer Wahlergebnisse zu den Reichstags- und Landtagswahlen des Jahres 1933 aus: Im Zuge der genannten Reichstagswahl wählten in Dersau 163 Menschen die NSDAP, 34 die SPD, 1 die KPD und 36 das „Kampfbündnis Schwarz-Weiß-Rot“. Für den Landtag 1933 wurden in Dersau 160 Stimmen der NSDAP, 31 der SPD und 34 dem „Kampfbündnis Schwarz-Weiß-Rot“ gegeben.

Auch in Dersau dominierte demnach schon 1933 eine klar rechtsextrem ausgerichtete politische Grundhaltung, die demokratischen Kräfte der Weimarer Republik spielten eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Dessen ungeachtet scheint Dersau zur Zeit des Nationalsozialismus zumindest aus Sicht der Kommunalverwaltung keineswegs ein „sicheres Pflaster“ gewesen zu sein. Dafür spricht ein Vorgang, der 1937 für einige Aufregung gesorgt haben dürfte. Dabei handelte es sich um konkrete Pläne des Plöner Landratsamtes, Dersau zusammen mit Dörnicks und Kalübbes nach Ascheberg einzugemeinden. Zur Begründung schrieb der damalige Landrat an seine vorgesetzte Stelle am 9. November 1937:

„Die Verwaltung der Gemeinde Dersau hat schon seit Jahren nicht befriedigt; auch ein Wechsel in der Person des Leiters der Gemeinde und des Kassenverwalters hat daran bisher nichts geändert. Die Gemeinde ist wegen ihrer Zusammensetzung schwierig zu verwalten. Würde diese Gemeinde nun in die Gemeinde Ascheberg, die mit rund 1.000 Einwohnern zwar ehrenamtlich geleitet wird, aber über hauptamtlich beschäftigte Hilfskräfte verfügt, eingegliedert werden, wären diese Schwierigkeiten behoben.“

Dieser Vorschlag fand auf höherer Ebene ein positives Echo – warum daraufhin jedoch keine entsprechenden Taten folgten, lässt die diesbezügliche Aktenlage im Plöner Kreisarchiv leider nicht erkennen. Vielleicht fänden sich im Gemeindearchiv Dokumente, die über diesen Punkt Aufschluss geben könnten.

Wie sah Dersau in der Nachkriegszeit aus? Aufschluss gibt eine kleine Schrift über „Die Eingliederung der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge im Kreis Plön“, die der damalige Kreisbeauftragte Hans Wicke im Jahre 1955 veröffentlichte. Landrat Hans Dassau zieht darin für die Situation im Kreis Plön zehn Jahre nach Kriegsende folgende Bilanz:

„Die durch die Verdoppelung der Bevölkerung aufgetretenen Probleme sind einer Lösung zugeführt, die zwar noch nicht endgültig abgeschlossen werden konnte, doch schon jetzt erkennen lässt, welches Endziel angestrebt und nahezu auch erreicht wurde. In der Agrarstruktur des Kreises sind dabei keine grundlegenden Veränderungen aufgetreten, doch wurden kleinere und mittlere Gewerbebetriebe, neu Bauernstellen und einige Industriebetriebe ins Leben gerufen, die sich langsam wirtschaftlich stärken und zur Eingliederung der Flüchtlinge in das Wirtschafts- und Erwerbsleben einen wertvollen Beitrag leisten.“

Dass es nach und nach gelang, die 1945 sprunghaft angestiegenen Bevölkerungszahlen auch in Dersau analog zur landesweiten Entwicklung in den unmittelbaren Nachkriegsjahren mittels Umsiedlungsaktionen allmählich zu senken, zeigen die folgenden, von Hans Wilcke veröffentlichten Zahlen:

1948	870	1952	698
1949	850	1953	629
1950	802	1954	623
1951	751	1955	608

Das 1958 von der Plöner Kreislehrergemeinschaft herausgegebene „Kreis-Plön-Buch“ liefert für Dersau folgende Daten:

„Gemeinde Dersau mit den Ortschaften Himbeersahl, Hofkamp, Hohenfichel, Hollmoorskamp, Marienhöh, Pferdekoppel, Theenrade. Gesamteinwohnerzahl: 625. Gesamtgröße: 746 ha, davon sind 640 ha landwirtschaftlich genutztes Kulturland, 3,2 ha Wald, 102,8 ha Sonstiges. Sitz der Gemeindeverwaltung: Dersau-Hofkamp, Ruf Ascheberg 360. Dersau: Entfernung von Plön: 8 km. Eisenbahnstation: Ascheberg. Busverbindungen.

Bürgermeister: Heinrich Biss, Ruf Ascheberg 360. Zuständiges Amtsgericht: Plön, Ruf 211. Zuständiges Finanzamt: Plön, Ruf 246. Zuständiges Standesamt: Ascheberg, Ruf 244. Zuständiges Postamt: Plön-Land, Ruf Plön 521. Polizeidienststelle: Dersau, Ruf Ascheberg 237. Feuerwehr: Ortswehrführer Heinrich Banck jun., Arzt. Tierarzt. Volksschule.“

Eine kleine Anzeige wirbt innerhalb des Einwohnerverzeichnisses für Margarete Schümanns „Edeka-Kaufhaus Dersau“, natürlich auch mit Angabe der Telefonnummer.

Das in diesem Buch 1958 veröffentlichte Adressverzeichnis nennt 210 Haushalte. Damit dürfte sich die Zahl der Dersauer entsprechend dem Landesdurchschnitt in Folge der demografischen Verschiebungen des Zweiten Weltkriegs dauerhaft mehr als verdoppelt haben.

Um dem gestiegenen Bedarf an Wohnraum zu begegnen, wurden nicht nur Ausbaureserven genutzt. Es entstanden auch Neubauten im typischen Siedlungsstil der 1950er Jahre. Für Dersau werden in der bereits zitierten Schrift von Hans Wilcke Neubauten im Umfang von drei Häusern und vier Wohnungen für die Jahre 1952/53 genannt. 1955 sind dann noch ein weiteres Haus und eine neue Wohnung gebaut worden. Ziel der staatlichen Wohnungsbauprogramme war es, die Barackenlager und Behelfsheime nach und nach aufzulösen. Das dazu ausgegebene Motto im Kreis Plön lautete „Ein Kreis hilft sich selbst.“ Eine besondere Herausforderung stellte die Schaffung günstigen Wohnraums für sog. „Kleinstrentner“ dar.

Angesichts des dauerhaften Bevölkerungszuwachses nach dem Zweiten Weltkrieg reichten landesweit auch die Gotteshäuser nicht mehr aus. So erhielt schließlich auch Dersau 1971 im Zuge des schleswig-holsteinischen „Kapellenbauprogramms“ ein eigenes Kirchlein.

Der wirtschaftliche Aufschwung der Wiederaufbaujahre und das sich anschließende „Wirtschaftswunder“ erleichterten die Integration der zunächst vielfach von den Einheimischen



*Güternahtverkehr: Ernst Schaknat mit Sohn Hans-Werner.
Die Familie Schaknat kam 1945 aus Ostpreußen nach Dersau.*

als Belastung empfundenen Flüchtlingen und Vertriebenen.

Eine neue Freizeitkultur, die mit der wachsenden Mobilität wesentlich auf Ausflüge und Reisen ausgerichtet war, bescherte der Dersauer Gastronomie in den 1960er und 1970er Jahren überaus erfolgreiche Jahre. Die deutsche Teilung und die damit für die Bundesrepublik nicht mehr zur Verfügung stehenden Urlaubsgebiete an weiten Teilen der Ostseeküste, ließ das Interesse an einem Urlaub in der Holsteinischen Schweiz spür-

bar steigen. Zur sonntäglichen Ausflugsfahrt nach Dersau gehörte natürlich ein Kaffeetrinken in einem der Gasthäuser. Mit dem neuerlichen Wandel unserer Freizeitkultur seit der Wiedervereinigung scheint sich dieser Trend jedoch nicht fortzusetzen. Wer heutzutage zur Erholung aufs Land fährt, der besucht wohl eher Lifestyle-Messen und Landleben-Events als einen traditionellen Dorfkrug... Auch hier in Dersau sind die Auswirkungen dieses Wandels im Dorfbild bereits spürbar.

Anlässlich des regelmäßig stattfindenden Seniorentreffens hatte ich im Frühjahr Gelegenheit, mit älteren Dersauerinnen und Dersauern eine Rückschau auf die letzten 100 Jahre der Gemeindegeschichte zu halten. Der lebhafteste Austausch bei diesem Zusammentreffen hat deutlich gemacht:

Geschichte endet nicht vor 100 Jahren, sie reicht im Gestern unmittelbar und direkt an unsere Gegenwart heran. Heute ist morgen schon gestern... Wer sich mit der Vergangenheit auseinandersetzt, eröffnet damit der Zukunft neue Perspektiven. Als Heimatkundlerin bin ich persönlich zutiefst davon überzeugt, dass wir auch aus tragischen Fehlern und welter-schütternden Verirrungen unserer Vorfahren wertvolle Lehren für die Bewältigung unserer Gegenwart und Zukunft ziehen können.

Abschließend möchte ich daher meine herzlichen Glückwünsche zum 650. Dersauer Gemeindejubiläum mit dem Aufruf an Sie alle verbinden, sich an der historischen Überlieferung Ihrer Heimat lebhaft zu beteiligen. Werden Sie vor Ort ehrenamtlich tätig, bewahren Sie ortsgeschichtlich bedeutende Unterlagen in der Familie sorgfältig auf oder geben Sie sie ans Gemeindearchiv ab, halten Sie bisher nur mündlich überlieferte Anekdoten aus dem Dorf-leben schriftlich für die Nachwelt fest. Damit hat jeder Einzelne die Möglichkeit, für die Nachwelt einen Schatz zusammenzutragen. Vielleicht gibt das Dorfjubiläum dazu einen kleinen Anstoß...

Herzlichen Dank!



*Dr. Silke Hunzinger – Ein Spaziergang durch den
Ascheberger Park. 3. Dersauer Kunsttage 2002.*

Das Dorf am See

Wer der alten Postkutschenstraße von Altona über Segeberg, Plön und Preetz nach Kiel folgt, verlässt jenseits von Segeberg die sandige, flache Geest. Alsbald erheben sich wellenförmig die bewaldeten Höhen der Holsteinischen Schweiz, und es öffnet sich der Blick auf den Großen Plöner See. Folgt man den einstigen Spuren der Postkutsche hinunter zum Ufer des Sees, erreicht man Dersau.

Spuren aus der Postkutschenzeit sind immer noch im Dorf zu finden. Rechts und links neben der Straße, die dem Seeufer folgt, liegen die Gasthöfe, in denen damals die Pferde gewechselt wurden. Reisende und Kutscher bekamen hier Speise und Nachtlager.

Die vielen Gäste, die heute in den Erholungsort Dersau kommen, sind nicht mehr nur auf der Durchreise, sondern verbringen häufig hier auch ihre Ferien. Gemütliche Unterkunft gibt es in einem der drei Hotels, den zahlreichen Ferienwohnungen oder in einem der vielen privaten Gästezimmer. Ferner halten zwei Campingplätze etliche Stellplätze für die Freunde mobiler Häuslichkeit bereit. Und die Besucher finden in Dersau auch alles andere, was zu einem schönen Urlaub gehört: Ruhe und Erholung bei einer Wanderung am Seeufer oder im Wald, Badespaß im Großen Plöner See oder eine frische Brise bei einer Segeltour.

Aber nicht nur Erholungssuchende werden von der malerischen Umgebung angelockt. Auch die bildenden Künste haben diese Landschaft für sich entdeckt. Bildhauer, Fotografen und Installationskünstler haben hier in der Natur Raum und Motive für ihre Kunst gefunden. Bücherfreunde treffen sich einmal pro Jahr in den „Dersauer Lesegärten“, Jäger und Sammler auf dem traditionellen Dorfflohmarkt und die Freunde der zünftigen Maß beim Oktoberfest Dersauer Art.

Dersau hat aber noch mehr zu bieten als Kunst und schöne Landschaft: Es gibt einen Kaufmann, einen Kiosk, einen Laden für Wein, Kunst und Geschenke, einen Käsehof, eine Bankfiliale mit Geldautomat und, und, und ...

Verlässt man den Ort und folgt wieder der alten Postkutschenstraße, erreicht man Gut Ascheberg, zu dem Dersau einst gehörte. Und obwohl Gut und Ort heute auf den ersten Blick nichts außer nachbarschaftlicher Nähe verbindet, gibt es immer noch Vereinbarungen aus vergangenen Jahrhunderten, die bis heute Bestand haben. So ist der jetzige Gutsbesitzer Albrecht Graf von Brockdorff-Ahlefeldt Eigentümer aller Eichen und Buchen in Dersau, unabhängig davon, ob sie im Wald oder im eigenen Garten stehen. Außerdem hat der Gutsbesitzer von Ascheberg immer noch das Vorkaufsrecht bei vielen Häusern und Grundstücken in Dersau, sodass ohne seine Verzichtserklärung kein Verkauf zustande kommt.

Aber viel wird in Dersau ohnehin nicht verkauft. Für die meisten Dersauer ist ihr Dorf der schönste Fleck Erde. Die Reisenden stimmen dem zu und kommen gerne immer wieder.

Bärbel Richter

aktualisiert von Gerd Reis

Geographische Lage: 54° 7' 2" Nord; 10° 20' 10" Ost; 43 m NN

Dersau gehört zum Kreis Plön und wird verwaltet vom Amt „Großer Plöner See“.

Bürgermeister: Holger Beiroth, Gemeindevertretung: 11 Sitze, davon 5 ABD, 3 CDU, 3 SPD
Einwohner: 849 (zum 31.12.2012), Fläche: 751 ha (= 113 Einwohner/qkm)

Kindergarten, ASV mit 8 Sparten, Freiwillige Feuerwehr, Evangelische Kirche, Seniorenheim

Dersau – zwischen Kaiserzeit und heute

Vortrag von Frau Dr. Silke Hunzinger, 19. März 2014

Bevor Dersau den Blick Ende Juni weit in die Vergangenheit richtet, ließen sich die Senioren am 19. März schon einmal von der Kreiskennzeichenpflegerin Dr. Silke Hunzinger vorsichtig einstimmen. Thema ihres Vortrages war ein Rückblick auf die letzten knapp 100 Jahre Dorfgeschichte seit dem Ende des ersten Weltkrieges und der damit verbundenen Abdankung des letzten deutschen Kaisers 1918.



Meierei in der Dorfstraße

Viel Zeit ist seitdem verstrichen, viel ist geschehen. Wenn auch die ältesten Dersauerinnen und Dersauer nicht mehr zu „Kaisers Zeiten“ geboren wurden, so haben sie doch den größten Teil der thematisierten Zeit miterlebt und auch erlitten: Weimarer Republik, Drittes Reich, 2. Weltkrieg, Zusammenbruch, Wirtschaftswunder und die Bundesrepublik seit 1949 mit so einschneidenden und markanten Geschichtsdaten wie der Terrorgruppe RAF und der deutschen Wiedervereinigung. Und sie wissen auch noch, wie sich der deutsche Nationalfeiertag durch die Ereignisse erst auf den 17. Juni und dann auf den 3. Oktober verschoben hat.

Frau Dr. Hunzinger berichtete lebhaft vom Dersauer Anteil an der Geschichte, der nur mit vielen Mühen aus den schriftlichen Quellen erschlossen werden kann, da es keine Dorfchronik Dersaus gibt. Noch aber gibt es Zeitzeugen – und die saßen alle im Saal und lauschten dem spannenden Vortrag –, die aus eigenem Wissen und Erleben ergänzend berichten konnten, wo der Vortrag zwangsläufig Lücken lassen musste. Umso schmerzlicher vermisst wird eine Chronik, die all das Wissenswerte und Wichtige aus der Dorfgeschichte aufbereitet und für die Nachwelt festhält. Das wird spätestens am 20. Juni deutlich werden, wenn Frau Dr. Hunzinger zum Auftakt des Jubiläumswochenendes den Blick noch weiter in die mindestens 650-jährige Vergangenheit Dersaus richtet.

Wir sollten die Erinnerung unserer Alten nützen und auch so manches Material, das von fleißigen Händen zusammengetragen wurde und bei Roswitha Richter in einer großen Kiste der Erschließung harret.

Gerd Reis

Nunatak



Inh. Udo Balkow
Redderberg 2
24326 Dersau
Tel. 04526-339702

Kunst + Handwerk + Geschenke

Der kleine Laden mitten in Dersau am Großen Plöner See
mit einem vielseitigen Sortiment köstlicher und schöner Dinge !



Geöffnet:
Mo, Di, Do, Fr 15-18 Uhr
Sa 10-14 Uhr

www.nunatak-dersau.de



PETER KAYSER – KFZ-INSTANDSETZUNG

TRENTADE 39

24326 ASCHEBERG

TEL. 04526/8717

Vniuersis fidelibus ad quos presens littera puenierit
tenore presentium recognoscimus quod imperatoris quod fecimus
les domini et domini nostri Nicolai et Iohannis Holze a
modum cedauerunt et placatauerunt quod feligrosi in
tota villa Stocsee cum omnibus suis clauis et adiacentibus
in privilegiis eorum plenius est expressum qui abbas et Odau
ad molendum et fruendum de gratia et non iure omiserunt
in derisum ut in huiusmodi et frui nobis quater a
ad metendum in Curia nostra. In huiusmodi et in huiusmodi
propter quod villanos pro parte ville defensabimus melius
sepelire villanos amplius frui fruemur ut pro
post mensis postquam ab eis Comitibus ut alio tempore in
Stocsee in molendo et fruendo nobis ut nobiscum nullatenus
non alibi quam in Curia nostra assidue et in huiusmodi
quidem ut presentium prestatum in effectu gratia et non in
Stocsee recognoscimus nos huiusmodi. In quibus euides testis
roboratum. Datum in plene. presentium et obliuio
et storm Comitibus et armis et validis vniuersis videlicet
zawe. Nicolao armis dno mesche Johane de
nowen. Bertramo kullen famulis et quilibet aliis mi
catis a rogatus. Anno domini 1344. Lxxij. feria 4



Uos Voltrudus et Johannes fratres dei de asschebge
sup. dnm dictate ut aliqua pte ville Grofsee nobi
ut Comites. Una cu eo p. g. filiaris et vasallis i huc
et dñs Abbas et Conuentus in p. circulede. p. am
s. debet quiete et pacifice possidere i p. etu. p. ut
etraz p. d. andas Comitib. villanos eiusd. ville
et p. d. andas Comites. casse villanos. ad moledu
anno. Videt. duos dies ad arandu. a duos dies
en de eade gva et nullo a. i. re g. m. se. r. et g. e. s. s. e. r. u. t.
no quo. d. e. l. e. m. H. ac t. a. m. e. a. d. i. c. t. a. t. o. d. i. c. t. o. q. si
aliqui violenciam notabile infrem. qd absit. nisi
omni et requisiti fuim. p. a. s. s. e. c. i. m. p. d. e. a. v. i. l. l. a. m. d. e.
et g. s. t. i. n. g. e. t. D. i. d. u. t. a. m. e. p. u. i. a. u. nobis dñs Coloni
n. ad tempus vite nre solimodo. quousq. no deli
re. cu nec huius nec p. p. t. i. s. i. u. e. p. p. r. i. j. in p. d. e. a. v. i. l. l. a.
dñu p. n. s. s. e. p. t. u. s. i. g. i. l. l. o. r. n. r. o. r. m. u. n. i. m. e. d. u. x. i. m. u. s.
p. m. o. et dñs n. r. o. s. g. r. o. s. s. i. s. V. i. c. o. l. a. s. et A. d. o. l. o. h. o. h. o. l. e. t. z.
S. a. s. s. e. n. t. i. o. a. u. l. t. b. e. r. g. h. V. o. l. d. e. m. a. r. o. b. r. e. u. s. e. d. i. v. a. n. t.
p. g. g. h. e. n. m. i. l. i. t. a. b. z. S. h. e. r. a. r. d. o. h. o. l. i. e. h. a. v. e. n. i. c. o. e. l. e.
u. a. b. z. et vasallis fide dignis. ad p. m. i. s. s. a. p. a. t. i. t. v. o.
r. a. a. n. f. e. s. t. u. a. n. t. a. t. b. e. n. J. o. h. a. n. n. s. b. a. p. t. i. s. t. e.



Urkunde Originaltext

Universis Christi fidelibus, ad quos presentes litere pervenerint, nos Volradus et Iohannes fratres dicti de Asscheberghe tenore presentium recognoscimus, quod inpetitionem, quam fecimus super dimidietate vel aliqua parte ville Stocsee, nobiles domini et domini nostri Nicolaus et Adolphus Holtzacie et Stormarie comites una cum eorum consiliariis et vasallis in hunc modum cedaverunt et placitaverunt, quod religiosi viri dominus abbas et conventus in Reynevelde ipsam totam villam Stocsee cum omnibus suis clausulis et adiacentiis debent quiete et pacifice possidere in perpetuum, prout in privilegiis eorum plenius est expressum. Qui abbas et conventus ipsis antedictis comitibus villanos eiusdem ville ad molendum et serviendum de gratia et non iure commiserunt et ipsi antedicti comites eosdem villanos ad molendum in Dersow vel Vinkesmolen et servire nobis quater in anno, videlicet duos dies ad arandum et duos dies ad metendum, in curiis nostris Asscheberghe et Vinkesmolen de eadem gratia et nullo iure commiserunt et concesserunt, propter quod villanos prescripte ville defensabimus meliori modo, quo valemus, hac tamen adiecta condicione, quod, si sepedictos villanos ampliori servitio gravaremus vel ipsis aliquam violentiam notabilem inferremus, quod absit, nisi post mensem, postquam ab ipsis comitibus vel altero ipsorum moniti et requisiti fuerimus, satisfecerimus, predicti villani de Stocsee in molendo et serviendo nobis vel nobiscum nullatenus constringentur. Dictum tamen servitium nobis dicti coloni non alibi quam in curiis nostris Asscheberghe et Vinkesmolen ad tempus vite nostre solummodo, quousque non deliquerimus, ut premittitur, prestabunt in effectu gratia et non iure, cum nec iuris nec precepti sive proprii in predicta villa Stocsee recognoscamus nos habere. In quorum evidens testimonium presens scriptum sigillorum nostrorum munimine duximus roborandum. Actum et datum in Plone presentibus nobilibus dominis et dominis nostris generosis Nicolao et Adolpho Holtzacie et Stormarie comitibus strennuisque et validis viris, videlicet Godscalco Wiltbergh, Woldemaro Breyden de Rantzowe, Nicolao Crummedik dicto Meseke, Iohanne des Sigghem, militibus, Gherardo Hoken, Hartwico Clenowen, Bertrammo Kulen, famulis, et quam pluribus aliis militibus et vasallis fide dignis ad premissa specialiter vocatis et rogatis anno Domini MCCCLXIII feria quarta ante festum nativitatis beati Iohannis baptiste.

Arne Rohbrecht

**Plöner Chaussee 16
24326 Asscheberg**

**Tel.: 04526 / 380285
Fax: 04526 / 380286
Mobil: 0172 / 9548671**

**Sanitär
Heizung**

Solartechnik

**Pellet- und
Hackgutanlagen**

24h Störungsdienst !

Übersetzung der Urkunde

Allen Getreuen in Christo, zu denen die vorliegende Urkunde gelangt ist, versichern wir, die Brüder Volrad und Johannes, genannt von Ascheberg, aufgrund der vorliegenden Urkunde, dass den Anspruch, den wir auf die Hälfte oder irgendeinen Teil des Dorfes Stocksee erhoben haben, unsere edlen Herren Nikolaus und Adolf, Grafen von Holstein und Stormarn, gemeinsam mit ihren Ratgebern und Vasallen in der Weise abgetreten und verordnet haben, dass die frommen Männer, der Herr Abt und der Konvent in Reinfeld, jenes ganze Dorf Stocksee mit allen Kätnerhäusern und umliegenden Gebieten auf ewig ruhig und friedlich besitzen mögen, wie es in ihren Privilegien ausführlicher ausgeführt ist.

Der Abt und der Konvent haben den vorher erwähnten Grafen die Einwohner desselben Dorfes zum Mahlen und als Dienstleute aus Gefälligkeit, nicht aufgrund eines Rechtsanspruches überlassen und jene vorher erwähnten Grafen haben jene Dorfbewohner zum Mahlen in Dersau oder Vinkesmolen und um uns zu dienen viermal im Jahr, nämlich zwei Tage zum Pflügen und zwei Tage zum Mähen auf unseren Höfen Ascheberg und Vinkesmolen aus Gefälligkeit und nicht aufgrund eines Rechtsanspruches überlassen und zugestanden, deswegen weil wir die Bewohner des vorher genannten Dorfes auf bessere Weise verteidigen werden, soweit wir können, nachdem dennoch diese Bedingung hinzugefügt wurde, dass, wenn wir die oft erwähnten Bewohner durch umfangreicheren Dienst belasteten oder jenen irgendeine nennenswerte Gewalt antäten, was fern sein möge, wenn wir nicht binnen Monatsfrist, nachdem wir von jenen Grafen selbst oder einem anderen von jenen ermahnt und aufgefordert sind, Genugtuung geleistet haben, die vorher erwähnten Bewohner von Stocksee beim Mahlen und Dienen für uns oder mit uns nicht weiter verpflichtet seien.

Dennoch werden uns den genannten Dienst die genannten Bauern nicht anderswo als auf unseren Höfen Ascheberg und Vinkesmolen nur für die Zeit unseres Lebens, solange wir nichts verbochen haben, leisten, wie vorausgeschickt wird, in der Tat freiwillig und nicht gezwungen, weil wir anerkennen, dass wir weder etwas an Recht noch an Befehlsgewalt oder Eigentum in dem vorab genannten Dorf Stocksee haben. Als klaren Beweis dafür haben wir geglaubt, die erwähnte Schrift durch den Schutz unserer Siegel bekräftigen zu müssen.

Geschehen und gegeben zu Plön in der Anwesenheit unserer edlen und ehrwürdigen Herren, nämlich Nikolaus und Adolf, Grafen von Holstein und Stormarn, und tüchtiger und mächtiger Herren, nämlich der Ritter Gottschalk Wiltbergh, Woldemar Breyden von Rantzau, Nikolaus Crummedik, genannt Meseke, und Johannes von Siggem und der Knappen Gerhard Hoken, Hartwig Clenowen und Bertram Kulen und sehr vieler anderer vertrauenswürdiger Ritter und Vasallen, speziell zum vorliegenden Gegenstand gerufen und befragt im Jahre des Herrn 1364 am 4. Tag vor dem Fest der Geburt des Heiligen Johannes des Täufers.

Übersetzung Jochim Effland



*Himbeersahl
Hof Flessner 1955*

Herzlich willkommen im „Erholungsort Dersau“



Wann die ersten Urlaubsgäste nach Dersau kamen, ist uns nicht bekannt, aber 1950 kamen schon zahlreiche Erholungssuchende aus Hamburg per Bahn und Bussen angereist, um sich in dem kleinen ursprünglichen Dörfchen Dersau am Großen Plöner See zu erholen. Die frische Luft, in der Natur zu wandern, Fahrrad zu fahren, im See zu baden, das gute Essen in den Gaststätten zu genießen, die noch warme Milch zu trinken, die direkt aus dem Kuhstall der vielen Bauern kam, das war schon ein Erlebnis. Die vielen Doppelzimmer mit Frühstück, einige Ferienwohnungen, Hotelzimmer und Camping /Zeltplätzen boten den Feriengästen die fast immer 2, 3 oder sogar 4 Wochen blieben ausreichend Quartiere, mit einer rundum Erholung. Es kamen immer mehr Gäste, besonders viele aus Berlin, da sie durch Grenzen eingeschlossen waren. Auch aus NRW kamen zahlreiche Gäste, die Gäste aus dem „Kohlenpott“!

In den 60er Jahren wurde der Fremdenverkehrsverein e.V. gegründet. Die bekannten Gründungsmitglieder waren: Frau Knispel, Herr Hans Schmidt (Friseur), Herr und Frau Prien (sie leiteten 11 Jahre den Verein), Herr Diercks, Frau Koch u.v.m.

Es gab noch kein Fremdenverkehrsbüro, sondern die Post und Telefonate wurden von deren Zuhause erledigt. Bürostunden gab es nicht. Die Entlohnung war mangelhaft, woher sollten die Einnahmen kommen? Aber soweit uns bekannt ist, wurde der Verein von der Gemeinde gefördert und es gab kleine Dersauer Vermieter Prospekte, die auf Messen verteilt wurden. Die Anfragen der Gäste, die per Post ankamen, waren riesig, man hatte ja kaum andere Kommunikationsmöglichkeiten.

In den 70er Jahren hatte Dersau immerhin 48 Vermieter, plus der gewerblichen Anbieter. Die Anzeigen in den Dersauer Prospekten waren kostenlos für die Vermieter, man zahlte ein Bettengeld an die Gemeinde, pro Bett 30,- DM. Das Büro in der Dorfstraße 67 wurde zirka in den 70er Jahren eingerichtet und Herr Prien konnte sich erstmalig ausbreiten und die Gäste problemlos empfangen und beraten.



Die Gäste waren mit den Angeboten in Dersau und Umgebung zufrieden – baden, wandern, angeln und am Strand mit den Kindern spielen und toben, das war super! Die Plöner Seerundfahrten übernahm 1957 die Familie Glau, und es gab die bekannten Anlegebrücken, die heute noch angefahren werden. Die Schifffahrt auf dem Plöner See existiert seit 1867 mit kleinen Unterbrechungen, die Schiffe wurden damals als Transportmittel eingesetzt und legten an jedem kleinen Ort an, um Gepäck oder Ladung abzugeben oder aufzunehmen.

Der Dersau Tourist Verein e.V. so heißt er heute, gibt sich viel Mühe auch in der heutigen Zeit, den Wünschen und Luxus, den die Gäste erwarten, zu erfüllen. Die Hotels, Campingplätze und Vermieter haben ihre Quartiere alle durch „Sterne“ klassifizieren lassen und versprechen den Gästen dadurch ein gut ausgestattetes Quartier und sprechen damit auch die verschiedenen Gäste „Zielgruppen“ in ihrer Werbung an.

Das Touristbüro in der Dorfstraße 67 ist immer noch am gleichen Platz, viel komfortabler und zeitgerechter ausgestattet und durch alle Netzwerke der Kommunikationselektronik mit Nah und Fern verbunden. Um 10 Uhr kommt eine Buchungsanfrage im Büro an, um 10.05 Uhr ist sie beantwortet, so schnell geht es heute im 21. Jahrhundert!

Die Gäste und auch die Einheimischen Dersauer und Einwohner aus Nachbargemeinden, kommen gerne ins Touristbüro, um sich über Veranstaltungen zu informieren, Wanderkarten zu kaufen, Prospektmaterial auszusuchen und mitzunehmen, Eintrittskarten für die verschiedenen Festspiele zu kaufen oder reservieren zu lassen. Im Jahr 2013 kamen 1100 Besucher mit verschiedenen Wünschen in das Touristbüro.

Der Dersauer Tourist Verein wird durch die politischen Gremien gefördert, die Zusammenarbeit mit den umliegenden Vereinen, insbesondere das Touristbüro in Plön unterstützt den Tourist Verein bei allen Werbemaßnahmen. Dass der Dersauer Tourismusverein e.V. auch in Zukunft attraktiv, flexibel und „besucherwert“ bleibt, dies hoffen alle aktiven und passiven Vereinsmitglieder!

Der Dersau Tourismusverein wünscht dem Dorf Dersau und der Gemeinde für seine 650 Jahr Feier gutes Gelingen!

Barbara Jahn, Dersauer Touristverein e.V.

Freiwillige Feuerwehr Dersau

Zum 125-jährigen Bestehen einer Freiwilligen Feuerwehr sprach der ehemalige Ministerpräsident Peter Harry Carstensen ein Grußwort, das hier auszugsweise wiedergegeben wird.

„Zu diesem Jubiläum gratuliere ich im Namen der Landesregierung Schleswig-Holstein und danke den Mitgliedern der Wehr für ihren Einsatz zum Wohl ihrer Mitbürger. Die Frauen und Männer in den Freiwilligen Feuerwehren leisten Beeindruckendes. Zu jeder Tages- und Nachtzeit sind sie bereit, für ihren Nächsten einzustehen. Sie löschen Brände, retten Menschen bei Verkehrsunfällen, bergen Hab und Gut und helfen in vielen Notlagen. Sie sind immer bereit, auch wenn sie nachts oder auch an Feiertagen zum Einsatz gerufen werden.

Trotz der vielen Anstrengungen, die sich mit ihrer Aufgabe verbinden, sind die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren ehrenamtlich tätig. Ihr Antrieb ist die Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft. Das ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich. Die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner im gesamten Land sind damit ein großes Vorbild für uns alle. Mögen die aktiven Frauen und Männer in Zukunft immer heil und gesund von ihren Einsätzen und Übungen zurückkehren!“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Die Freiwillige Feuerwehr Dersau besteht seit 127 Jahren. Einen Rückblick über die Geschichte der Dersauer Feuerwehr gab es bereits im Jahr des 125-jährigen Bestehens. Anlässlich des 650-jährigen Jubiläums der Gemeinde Dersau, sollte aber an dieser Stelle auch einmal auf das Jahr 1887 und die damaligen politischen Ereignisse und Erfindungen sowie die Geschichte der Feuerwehren zurückgeblickt werden.

1887 wird das Grammophon erfunden und erstmals werden in der Geschichte der Menschheit die kurze Zeit vorher entdeckten elektromagnetischen Wellen künstlich erzeugt und sorgen somit für eine Sensation im Lande. In Deutschland wird der Bau des Nord-Ostsee-Kanals begonnen, der ein Jahr zuvor beschlossen wurde. Bismarck setzt sich weiter im Ausland für Deutschland ein und schließt Bündnisse mit Italien sowie Österreich-Ungarn. All dies sind geschickte Verträge, die im Falle eines Angriffs von anderen Ländern auf Deutschland helfen sollen, das Land zu verteidigen. Bismarck führte hierzu listige Bündnisse, bei denen die zum Bund gehörenden Partner teilweise selber nicht wussten, mit wem Deutschland noch einen Bund geschlossen hatte. Die Reichstagswahl 1887 war die Wahl zum 7. Deutschen Reichstag. Sie fand am 21. Februar 1887 statt. Die Wahlbeteiligung lag bei knapp über 77 % und damit deutlich über der aller vorangehenden Reichstagswahlen. Erst bei der Reichstagswahl 1907 wurde eine noch höhere Wahlbeteiligung erreicht.

Die Wahl fand statt, nachdem Bundesrat und Kaiser den Reichstag am 14. Januar 1887 aufgelöst hatten. Grund war die Ablehnung der Heeresvorlage der Regierung Otto von Bismarcks im Reichstag. Mit ihr sollte das alte Heeresgesetz von 1881, das im kommenden Jahr ausgelaufen wäre, ersetzt werden. Dabei sollte das Heer in Friedenszeiten um rund 10 % auf 468.000 Mann aufgestockt werden. Diese Regelung, die mit außenpolitischen Spannungen begründet wurde, sollte wieder für sieben Jahre (Septennat) gültig bleiben. Nicht der Inhalt, aber diese lange Gültigkeitsdauer stieß auf Widerstand. Kompromissvorschläge des Zentrums schlug Bismarck aus, er erhoffte sich von der Neuwahl eine stabile konservativ-nationalliberale Mehrheit. Dazu mag auch seine Sorge beigetragen haben, dass sein Einfluss unter dem möglicherweise liberaleren Thronfolger Friedrich Wilhelm – Kaiser Wilhelm I. war 90 Jahre alt – bei einer liberalen Reichstagsmehrheit schwinden würde. Noch am Tag der Auflösung schlossen die Deutschkonservative Partei, die Deutsche Reichspartei und die Nationalliberale Partei ein Wahlbündnis zur gegenseitigen Unterstützung aussichtsreicher Kan-



didaten. Alle drei sogenannten Kartellparteien unterstützten Bismarcks Position. Dieser machte den Streit um die Heeresvorlage im Wahlkampf zur Grundsatzfrage, ob das deutsche Heer ein „Parlamentsheer“ oder ein „kaiserliches Heer“ sein sollte. Die Bevölkerung folgte offenbar Bismarck: die Kartellparteien errangen einen überragenden Sieg. Linksliberale und Sozialdemokraten wurden geschwächt.

Soweit zur Politik, aus der sich die Feuerwehren immer rausgehalten haben. Neben dem Gram-

mophon erfand man 1887 den Plattenspieler und die Schallplatte. Die Langspielplatte folgte erst 1948. Die Geschichte der Feuerwehr geht bis auf die Römerzeit zurück. Den ersten Entwurf eines Feuerlöschgerätes zeichnete 1615 Salomon de Caus.

Die Bekämpfung der Gefahren, die durch Brände entstehen, wurde schon damals als notwendig gesehen. Erst die Erkenntnis, dass der Bürger sich nicht alleine nur auf die Obrigkeit berufen und verlassen, sondern vielmehr sein Schicksal selbst in die Hand nehmen sollte, trug maßgeblich zur Gründung von Freiwilligen Feuerwehren bei. Hauptsächlich entstanden solche Einrichtungen in sehr großen Städten und existieren schon seit dem 18. Jahrhundert. Nur einzelne, wie etwa die Berufsfeuerwehr in Wien, die bereits 1686 gegründet wurde und als erste Berufsfeuerwehr gilt, gehen etwas weiter zurück.

In Deutschland sind viele Feuerwehren in der Zeit der Bürgerlichen Revolution um das Jahr 1848 entstanden. Die Abwendung vom Obrigkeitsstaat hin zu einem Staat mit demokratischer Mitwirkung der Bevölkerung legte einen wesentlichen Grundstein für die vielen Gründungsdaten von verschiedenen Feuerwehren in Deutschland.

Mit der Entstehung von Städten gibt es häufig Nachweise von Versuchen, den sehr häufigen Brandereignissen vorzubeugen oder ihnen entgegenzutreten. Im Römischen Reich entstand im Jahr 21 v. Chr. eine erste Feuerwehr mit 600 Sklaven. Im Mittelalter gehörte zu vielen Gemeindeverfassungen die Verpflichtung der Einwohner, sich am Brandschutz zu beteiligen. Für Feuermeldungen waren zunächst Türmer und Nachtwächter zuständig (Ruf: „Feurio!“). Es wurden auch erstmals Feuerknechte in den Feuerlöschverordnungen verankert.

Die feuerwehrtechnische Ausrüstung bestand in der vorindustriellen Zeit aus einfachen Hilfsmitteln wie Eimern, Leitern oder Einreißhaken. Im 17. Jahrhundert wurde der Schlauch erfunden, der zuerst aus genähtem Leder angefertigt wurde; später wurde das Leder vernietet. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Handpumpen, so genannte Feuerspritzen verwendet, die von der Löschmannschaft an die Einsatzstelle (nur in sehr großen Orten von Pferden) gezogen wurden. Mit der Erfindung des Verbrennungsmotors verbesserte sich auch die Ausrüstung der Feuerwehren: Motorspritzen und selbst fahrende Feuerwehrfahrzeuge erhöhten die Leistungsfähigkeit um ein Vielfaches.

In den USA wurden in der Mitte des 19. Jahrhunderts die ersten, privatwirtschaftlich organisierten Berufsfeuerwehren gegründet, die teilweise nur Häuser schützten, die die Plakette des jeweiligen Unternehmens trugen. Der Ausbau der Freiwilligen Feuerwehren in Europa in der gleichen Epoche, die teilweise aus Turnvereinen entstanden sind, ist gut dokumentiert. Und wie schon gesagt: Seit 1887 ist die Freiwillige Feuerwehr Dersau für den Brandschutz im Einsatz.

Kai Westpahl, Wehrführer

Dersauer Vogelschießerverein



Das Dersauer Kinder- und Bürgervogelschießen blickt auf eine langjährige Geschichte zurück. War das Kindervogelschießen eine alte Schultradition, wurde es nach der Schließung unserer über 300 Jahre alten Dorfschule zu einem schönen Kinderfest.

Einige unternehmungslustige Bürger schlossen sich zusammen und gründeten 2011 den Dersauer Vogelschießerverein. Das gesellige Familienfest findet traditionell im Frühsommer im Kurpark statt. Bei lustigen Geschicklichkeits- und Glücksspielen vergnügen sich die Kinder am Nachmittag. Die Kinder ab der 5. Klasse dürfen bereits auf unsere liebevoll hergerichteten Vögel schießen und so ihr Königspaar des Jahres ausmachen. Im Anschluss



an die Spiele beginnt der große Festumzug. Mit Trecker und Kutsche und unter musikalischer Begleitung, geht es, mit den Königsparen auf dem Wagen, durch das bunt geschmückte Dorf.

Am Abend folgt dann das Bürgervogelschießen. Alle Erwachsenen ab 16 Jahren können sich an der Armbrust versuchen. Oft geht der Kampf um die Krone über viele Stunden, bis dann die Königin und der König von Dersau für das Jahr ermittelt sind. Auf alle Gewinner warten schöne Sachpreise, die Präsentkörbe sind immer heiß begehrt.

In diesem Jahr findet das Kinder und Bürgervogelschießen am 14.6.2014 statt.

Michaela Fleischmann

Der Weg zu Fritze lohnt immer!

Hier läuft die Ware nicht von Band,
hier schafft man noch mit Herz und Hand!

Fachmännische, artgerechte, respektvolle und tierschutzgerechte
Schlachtungen

Auch in Lohn. Mit truhenfertiger Zerlegung und Verwurstung.
Qualitätsrindfleisch von eigenen Tieren und aus der Nachbarschaft
Holsteiner Katenschinken und Wurstspezialitäten.

Wildveredelung

aus der Decke schlagen, professioneller und appetitlicher
Edelzuschnitt, verwursten und räuchern

Bioland

Fleisch- und Wurstwaren auch in Bioland-Qualität

Umfangreicher Partyservice nach Ihren Wünschen

Fordern Sie unseren Prospekt an!

Ihr Fleischer mit Herz!



Fleischerei Jürgen Fritze Meisterbetrieb

Dorfstr. 27 · 24326 Kalübbe

Tel. 04526 / 1404

Fax 04526 / 1495

www.fleischer-mit-Herz.de

info@fleischer-mit-Herz.de

Unsere Öffnungszeiten

Ascheberg: Di 8-13 + 15-18 Uhr – Mi 8-13 Uhr – Do 8-18 Uhr,
Fr 8-13 + 15-18 Uhr – Sa 8-13 Uhr

Kalübbe: Di/Mi/Do 8-13 Uhr – Fr 8-13 + 15-18 Uhr – Sa 8-13 Uhr

Bürozeiten: Mo-Fr 8-13 + 15-18 Uhr

Seit über 100 Jahren immer für Sie da!

25 Jahre Frauenchor Dersau

Vor 25 Jahren trafen sich Annemarie Glaser – unsere damalige Grundschullehrerin – und etwa acht Frauen zum gemeinsamen Singen. Sie verabredeten sich alle 14 Tage, saßen auf den kleinen Bänken der Dorfschule und sangen einstimmige Lieder, wie „Heiße Kathreinerle“. Bald wollten andere auch mitsingen, sie gründeten einen gemischten Chor und nannten sich die „Dersauer Dorfsänger“. Nun hatte ich mich auch anstecken lassen und wurde Mitglied im Chor. Wir sangen auf Jubiläen, Hochzeiten und gaben Kur- und Weihnachtskonzerte.

Neun Jahre hat Annemarie mit uns gesungen, und wir hatten viele schönen Stunden miteinander. Es folgten als neue Chorleiter Gudrun Klaske und Jürgen Sonnenschmidt.

Wir hatten großes Glück, dass sich zwei Frauen fanden, die die Chorleiterwechsel überbrückten und den Chor im Takt und intakt hielten. Angelika Fabricius und Renate Keesenberg. Ohne sie würde der Chor heute wohl nicht mehr bestehen.

Am 16. Juni 2001 übernahm Elisabeth Rübcke die Leitung. Wir traten dem Sängerbund bei und sangen in Flensburg in der Nicolaikirche, wir durften in Dresden in der Dreikönigskirche singen. Das war der schönste Moment unseres Chores. Die Akustik war traumhaft, wir waren glücklich und wir fühlten uns sehr gut. Selbst im Ratzeburger Dom durften wir auftreten. Von der Welle Nord kam der Übertragungswagen und wir hatten viele Auftritte. Zu der Zeit zählten wir 40 Mitglieder. Ich habe einmal nachgerechnet – unser Repertoire besteht aus fast 300 Liedern.

Wir haben gemeinsam wunderschöne Busreisen unternommen, die Heidi Epkes organisierte. Wir waren in der Lüneburger Heide, Rostock, Wismar, Redefin, wir besuchten das Jagdschloß Quizin, das schon den Vorfahren Eliabeth Rübckes gehörte. Viele Auftritte gestalteten wir gemeinsam mit der Akkordeongruppe und Renate und Susi.

Inzwischen sind wir etwas älter geworden und nennen uns „Frauenchor Dersau“. Die Männer unseres Chores haben uns verlassen (Max Lochmann hat es am längsten bei uns ausgehalten). Seit 12 Jahren singt Elisabeth mit uns und dafür danken wir ihr.

Hella Andreas

Der Dorffriseur
in Dersau

Anke Bonath
Dorfstraße 74
24326 Dersau

Öffnungszeiten von Di.-Sa ab 8:30

Termine nach Vereinbarung

04526-428





Was ist Mediation?

Einige Fakten und Argumente zur selbstbestimmten Konfliktbearbeitung

POHNSDORF/DERSAU (hh). Mediation ist ein außergerichtliches Streitlösungsverfahren, in dem die Konfliktpartner selbstbestimmt verbindliche Lösungen finden. Hierbei werden sie von einem neutralen, fundiert ausgebildeten Mittler, dem Mediator, unterstützt.

Der Begriff „Mediation“ hat sowohl einen griechischen (medos = vermittelnd, unparteiisch, neutral) als auch einen lateinischen (mediatio = Vermittlung) Ursprung. Er bedeutet, zwischen zwei Ansichten oder Parteien die Mitte haltend, einen Mittelweg einschlagend, sich neutral, unparteiisch verhaltend.

Seit Ende der 70er-Jahre gewinnt die Mediation auch im deutschsprachigen Raum zunehmend an Bedeutung. Ausgehend von der Überlegung, dass jeder Mensch für sich die besten Lösungen kennt, hilft der Mediator den Konfliktpartnern behutsam dabei, ihre Bedürfnisse zu erkunden, die meistens hinter den festgefahrenen Positionen stehen.

In Deutschland wurde die Mediation zunächst überwiegend zur Vermittlung in Familien- und Scheidungskonflikten eingesetzt. Heute zeigt die Mediation als Methode zur schnellen und kostengünstigen Konfliktlösung in nahezu allen Bereichen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens ungeahnte Erfolge.

Ähnlich wie in der Holsteinischen Schweiz vernetzen sich Mediatoren in ganz Deutschland in Gruppen und Verbänden, um Streitigkeiten kompetent begleiten zu können. Viele Argumente sprechen für eine Mediation. Vorteile einer professionellen Konfliktvermittlung sind beispielsweise:

- Mediation benötigt wenig Zeit durch ein einfaches Verfahren.
- Die Medianten selbst bestimmen einvernehmlich die Ergebnisse.
- Mediation erhält Beziehungen in Familie, Freundeskreis und Firma.
- Die Konfliktparteien sparen Kosten und behalten die Kontrolle darüber.
- Die Konfliktpartner erarbeiten freiwillig Lösungen für eine positive Zukunft.
- Die Mediation wird mit einer Abschlussvereinbarung besiegelt, die Bestand hat.



ERSTE HILFE ZUR LÖSUNG VON KONFLIKTEN

Erfahren Sie, wie Sie Ihre Konflikte mittels Mediation klären können.

Entdecken Sie ausgewählte Fachleute für Ihre speziellen Konfliktthemen.

Erhalten Sie Unterstützung von kompetenten Konfliktvermittlern in Ihrer Nähe.

Der gemeinnützige Förderverein Mediation Holsteinische Schweiz e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, Mediation in der Region zwischen Lübeck und Kiel bekannter zu machen und in diesem Bereich bildend tätig zu sein. Gerne helfen wir Ihnen bei Ihrer Suche nach dem für Ihren Konflikt passenden Spezialisten.

www.mediation-hs.net

Team Mediation

Spannungen und Auseinandersetzungen gibt es in jedem Unternehmen. Übertragen sich diese Spannungen oder unterschwellige Konflikte auf das Betriebsklima, beeinträchtigen sie die Leistungsfähigkeit des Teams.

Wenn die Effektivität und die Freude an der Arbeit durch offene oder schwelende Konflikte beeinträchtigt werden, ist eine Mediation von großem Nutzen.

Eine Mediation sichert nachhaltig den unternehmerischen Erfolg, spart Zeit und Kosten.

Jede Veränderung beginnt mit dem ersten Schritt.

Ich begleite Sie mit einem professionellen Blick auf Strukturen und Bedürfnisse zu mehr Lebensqualität.



Maike Franke
www.Mediatorin-am-See.de
Dorfstr. 56c, Dersau
0151-193 195 19

Mediatorinnen in Dersau mit dem Zertifikat der Universität Kiel

Mediation für Paare, Familie und Nachbarn

Beziehungen harmonisch und ausgeglichen auf Dauer zu leben, ist nicht immer so ganz einfach. Manchmal gleichen sie eher schwierigen Drahtseilakten.

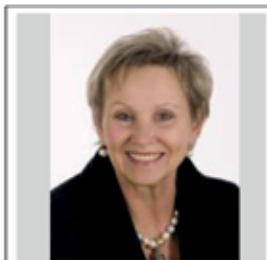
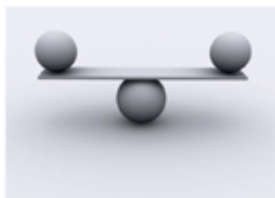
Als Beteiligter fragt man sich dann: *Wie könnten wir nur unseren Konflikt auf anständige Art und Weise lösen? Wollen wir wirklich schon einen Anwalt bemühen? Oder wollen wir versuchen einfach alles tot zu schweigen und uns damit den Ärger auf lange Zeit erhalten?*

Helfen könnte hier ein Mediationsgespräch, dass

- unter Beteiligung aller Konfliktparteien
- und unter der Leitung einer unparteiischen Mediatorin

zügig Lösungswege entwickelt.

Rufen Sie mich an, ich berate Sie gern.



Angelika Fabricius
www.mediation-fabricius.de
Dorfstr. 58, Dersau
04526-1423

Verzeichnis der Bürgervorsteher/Bürgermeister

in Dersau seit 1803

Seit	Bis	Name	Anmerkungen
1803		Hans Heinrich Dunker	
1860		Jochen Westphal	
1875	1880	C. Witt	vermutlich bis 1885
1885	1887	H. Joost	vermutlich bis 1891
1891	1904*/1907**	Johannes Pries	* nachgewiesen / ** vermutet
04.05.1924	11.10.1935	Ernst Hamdorf	
06.03.1936	08.05.1945	Richard Witt	
16.07.1945	08.08.1957	Gerd Flessner	
09.08.1957	13.05.1970	Heinrich Biss	
14.05.1970	23.04.1986	Georg Achterberg	
24.04.1986	18.06.2013	Martin Leonhardt	
19.06.2013		Holger Beiroth	

Die Namen der Gemeindevorsteher wurden in archivalischen Unterlagen des Landesarchivs, der Landesbibliothek und dem „Plöner Wochenblatt“ des ehemaligen Sönksen-Verlages in Plön aufgefunden. Die Sitzungsprotokolle der Gemeindevertretungen sind ab dem 4. Mai 1924 lückenlos erhalten.

Entwicklung der Einwohnerzahlen

in Dersau seit 1867

03.12.1867	424	16.06.1925	392
01.12.1871	428	16.06.1933	484
01.12.1875	386	17.06.1939	488
01.12.1880	393	29.10.1946	832
01.12.1885	428	15.09.1950	885
01.12.1890	418	25.09.1956	626
03.12.1895	418	06.06.1961	565
01.12.1900	419	15.06.1970	656
01.12.1905	484	01.09.1992	788
01.12.1910	398	31.12.2012	849
01.10.1919	418		

Für das Jahr 2013 wurden die folgenden Zahlen geliefert:

- vor Zensus 903
- nach Zensus 865 (entspricht einem Schwund von 4.2 %)

GALERIE - HOTEL leibers RESTAURANT



Entdecken Sie die kulinarische Vielfalt unserer Küche!
Einfache und besondere Gerichte aus hochwertigen, regionalen Zutaten verwöhnen den Gaumen und machen Lust:

Lust auf eine kleine Auszeit bei leibers

Zu zweit – mit der Familie – mit Freunden – mit Geschäftspartnern.

Erleben Sie in behaglichem Ambiente und schlichter Eleganz wechselnde Ausstellungen norddeutscher Künstler – Kunst mit Genuß!

Genußvoll entspannt sein – einfach Gast sein...



Herzlich willkommen
sagen Ihre Gastgeber
Friederike & Wolfgang Leiber
Redderberg 18
24326 Dersau

Tel. 04526-560
Email: info@leibers.de
www.leibers.de

An jedem 1. Sonntag im Monat Brunch-Buffett - wir freuen uns auf Ihre Tischreservierung!

Der Geldschrank im Kuhstall

Das Haus Nr. 1 in der Twiete stammt im Ursprung von 1795. Generationen von sparsamen Leuten haben es umgebaut und verbessert, sobald etwas Geld im Hause war. Das hat letztlich dazu geführt, dass heute außer dem Dachstuhl nur noch das Fachwerk in der östlichen Giebelwand erhalten ist. Das jedoch wurde kunstvoll versteckt, zunächst hinter einer Zementputzschicht, auf der Ziegelmauerwerk mit roter Farbe und grauen Fugen vorgetäuscht wurde. Dann Ende der 50er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts zusätzlich noch hinter vorgemauerten Blendern. Dann war Ruhe – bis 2005.

Risse in den Tapeten der anliegenden Räume zeigten Veränderungen an. Es wurde Zeit, die Wand in Augenschein zu nehmen. Zum Vorschein kam ein Fachwerkständerwerk mit Ausfachung in Eichenflechtwerk und Lehmfüllung. Da wurden auch die Deckenaufleger der ursprünglichen Räume sichtbar – mit einer Deckenhöhe von etwas weniger als zwei Metern. Auffällig waren zwei stabile Winkeleisen, die parallel zueinander in einem Eichenbalken steckten. Die saßen so fest, dass sie nicht herausgezogen werden konnten. Man sägte sie kurzerhand ab. An einer anderen Stelle schaute eine Kabeldurchführung aus Porzellan aus der Wand, in der Außenseite steckten zwei Isolatoren, wie sie früher an Telegrafmasten zu sehen waren.

Ungewöhnlich! Ein Grund, mal nachzufragen. Auskunft gab es bei Frau Thea Preuß aus Vogelsang, die in den 30er- und 40er-Jahren in dem Haus gewohnt hat.

Ihre Eltern Dora und Heinrich Behrend hatten das Haus gekauft, damals noch eine Strohdachkate mit offener Kochstelle auf dem Dreibein in der großen Diele und drei kleinen Wohnräumen auf der Ostseite. Die Eltern lebten von den Erträgen des Gartens, einer Bienenhaltung mit 50 Völkern, drei Kühen und einigen Schweinen. Das reichte natürlich nicht, um reich zu werden, aber die Mutter war sehr sparsam und der Vater sehr umtriebig. Er organisierte und begleitete Bahntouren für Bienenvölker in die Lüneburger Heide und machte die ersten Schritte einer Entwicklung in Dersau, die wir heute „Globalisierung“ nennen. Dersauer Bauern bot er an, ihre Schweine mit der Bahn nach Hamburg zum Schlachthof zu bringen und dort zu verkaufen.

Die Bauern vertrauten ihm, und er hat wohl keinen Groschen auf der Reeperbahn oder sonst irgendwo im Krog gelassen. Letztlich vertrauten sie ihm auch die Leitung der Raiffeisenkasse an. Da kam ein Geldschrank ins Haus. In einem der drei kleinen Räume wurde die „Kasse“ eingerichtet. Und nun erklären sich auch die beiden Winkeleisen: daran war der Geldschrank festgemacht.

Auch für die Isolatoren und die Kabeldurchführung gibt es eine Erklärung: Vater Behrend führte nicht nur die Kassengeschäfte, sondern organisierte auch den Futtermittel- und den Düngerhandel. Dazu war ein Telefon nötig, und für die Telefonleitung waren die Isolatoren und die Kabeldurchführung nötig. Diese „Raiffeisen Genossenschaft“ (an ihr verdienten in erster Linie die „Genossen“) nahm einen großen Teil des Hauses ein.

Im nördlichen Stallteil wurden Futtermittel gelagert, auf der Diele wurde eine Saatbeize betrieben. Das muss man sich vorstellen – Saatbeize in einem Wohnhaus, angrenzend Futtermittel für Kühe – so richtig gesund kann das auch für Milchtrinker nicht gewesen sein.

Weil sich die Genossenschaft so ausgebreitet hatte, wurden nun im östlichen Teil auf dem Dachboden zwei weitere Wohnräume geschaffen – und alles war gut... Bis dann Hamburg und Kiel bombardiert wurden. Eine Frau mit zwei Kindern bezog eines der oberen Zimmer,



eine andere Frau - auch mit zwei Kindern - bezog das andere Zimmer. Und Thea wich zu ihren Großeltern nach Vogelsang aus. Ihre Eltern rückten in den unteren Kammern zusammen. Die „Kasse“ mit dem Geldschrank belegte aber nach wie vor eine der unteren drei Kammern und war gut zu überwachen: Die mittlere Kammer hatte ein kleines Fenster nach innen hin, zur Diele – da konnte man sofort sehen, wer zur „grooten Döör“ hereinkam. (Das Fenster und die Balken, in die es eingelassen ist, sind erhalten geblieben.)

Eine einschneidende Änderung gab es, als der Hof in Vogelsang durch Blitzschlag abbrannte. Thea, inzwischen mit Mann und Kind, musste unterkommen. Ihr Vater Heinrich Behrend war wohl schon damals ein Mann schneller, aber durchdachter Entscheidungen. Es war klar: Der Geldschrank und die Kasse mussten raus aus der Kammer, und die Genossenschaft musste weiterlaufen. Nun, es war Sommer und die Kühe auf der Weide. Also kam der Geldschrank in den Kuhstall, und die Bankgeschäfte wurden dort abgewickelt.

Es gab eine Zeit, in der Menschen wirklich wichtiger waren als ein paar Mark im Geldschrank.

Es geht das Gerücht, dass zu der Zeit viele Bauern Perserteppiche in den Kuhställen gehabt haben – ein Geldschrank dürfte die absolute Ausnahme gewesen sein.

Der Geldschrank ist übrigens nie geklaut worden – er existiert heute noch. Allerdings wurde er einmal aufgebrochen, und das kam so: Irgendwann ist der Schlüssel in der oberen Schublade liegengeblieben, und Dora hat die Tür zugeklappt. So hat Heinrich es jedenfalls behauptet. Das ging damals bei dem uralten Geldschrank schon so wie heute bei den modernen Autos: Schlüssel drin und Tür zu braucht einen Schlosser.

Burgfried Mitura

ASV Dersau

Der Allgemeine Sportverein Dersau e.V. ist der größte und aktivste Verein Dersaus. Im Jahr 2013 feierte er sein 40-jähriges Bestehen. In den besten Jahren gehörten dem Sportverein über 800 Mitglieder an. Das Sportgelände des ASV im Süden Dersaus verfügt über ein Sportheim, zwei Rasenspielfelder, eine Tennisanlage mit 3 Plätzen, die auch zur Gastnutzung zur Verfügung stehen, und einen kürzlich sanierten Kinderspielfeld. Ebenfalls wird in diesem Jahr ein Kleinspielfeld eingeweiht. Die Anlage gehört seit vielen Jahren zu den Schönsten im Kreis Plön, was in erster Linie dem hohen ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder zu verdanken ist.



Zurzeit gibt es beim ASV die Sparten Fußball, Tennis, Aikido, Ju-Jutsu, Tischtennis und Skat. Dazu gibt es kleine Gruppen, die sich an dem Walking- oder Laufsport erfreuen. Auch regelmäßige Rückenurse sowie das jährliche Ablegen des Deutschen Sportabzeichens werden angeboten. Bei Interesse wird die Aufnahme von weiteren Sport- und Freizeitangeboten vom Vorstand sehr begrüßt.

Weit über die Kreisgrenze hinaus bekannt sind die Sportler des ASV in ihrer blau-gelben Tracht, in erster Linie aufgrund langjähriger Erfolge der Fußballsparte in den höchsten Klassen des Landes. Aber auch bei dem Gewinn einer Aktion eines Radiosenders, bei dem es darum ging, die längste Ostereierkette zu erstellen, machte sich der ASV im ganzen Bundesland einen Namen und schaffte es somit das Duo „Klaus & Klaus“ nach Dersau zu holen.

Ebenfalls auf einem Fundament des Erfolgs liegt die gemeinsame Jugendarbeit mit den Nachbarvereinen TSV Germania Ascheberg und SC Kalübbe. Diese ermöglicht Kindern und Jugendlichen das Sportangebot aller drei Vereine in Anspruch zu nehmen, ohne dass eine mehrfache Mitgliedschaft in verschiedenen Vereinen erforderlich ist.

Der Sportverein ist wie auch in anderen Gemeinden ein elementarer Bestandteil der Gesellschaft. Das Dersauer Waldstadion ist nicht nur ein Sportgelände. Es ist viel mehr noch ein Treffpunkt, an dem sich Menschen begegnen, wo sich Freunde finden und wiedersehen und wo Gemeinschaft zum Lebensgefühl wird.

Wir freuen uns jederzeit neue Sportler, Fans, Freunde und engagierte Helfer in unseren Reihen begrüßen zu dürfen.

Mit sportlichen Grüßen

Heiko Noack

1. Vorsitzender ASV Dersau



Ringreiten in Dersau

Reiter: Albert Hamdorf

Zuschauer: Emil Groth und Martin Krafft

Für eine schnelle und eindeutige Diagnose
brauche ich *einen klaren Blick*.
schließlich kann Alfons mir nicht
erzählen, wie es ihm geht.

Hendrik Möhr,
Tierarzt, Dersau

Tierarztpraxis Hendrik Möhr
Dorfstr. 37 | 24326 Dersau
Tel. 04526 / 402 | www.tierarzt-moehr.de

Schmidt's Augenblick
Langenrade 2 b | 24326 Ascheberg
Tel. 04526 / 33 82 - 81 | Fax - 84 | www.schmidts-augenblick.de



Akkordeongruppe Dersau



Wir spielen in unserer Freizeit Akkordeon, weil wir Spaß, Lust und Freude daran haben. Alles begann vor 33 Jahren bei Lochmanns in der Küche!

Als sich im Sommer 1981 fünf Dersauer Akkordeonspielerinnen auf Initiative von Lisa Lochmann regelmäßig zum gemeinsamen Musizieren bei Lochmanns in der Küche trafen, war der Grundstein für die Akkordeongruppe Dersau gelegt. Die Zusammensetzung der Gruppe änderte sich bis heute natürlich aus den unterschiedlichsten Gründen. Als Einzige ist Ingrid Müller von Anfang an dabei. Ursprünglich waren es tatsächlich überwiegend Dersauerinnen in der Gruppe, heute kommen die sechs Spielerinnen aus Dersau, Ascheberg, Dörnack, Plön und Bredenbek.

Geübt wird jeden Donnerstag für ca. zwei Stunden im Dorfgemeinschaftshaus. Da wir keinen Taktgeber – sprich Dirigenten oder Lehrer – zum Anzeigen des Tempos oder auch für unsere Einsätze haben, ist das Zusammenspielen eine große Herausforderung für jeden von uns.

Hören kann man uns zu verschiedenen Anlässen z.B. beim Adventskonzert in der Dersauer Kirche und auf Adventsfeiern. Wir musizieren auf Benefizkonzerten, auf Familienfeiern und geben auch ein eigenes Konzert. Wir spielen Unterhaltungsmusik mit Tango- und Walzerklängen, Volkslieder, aber auch Klassik und Pop ist dabei.

Vielleicht haben wir Ihr Interesse geweckt und bei nächster Gelegenheit kommen Sie mal vorbei und lauschen unseren Melodien. Und wenn es Ihnen gefällt, dürfen Sie uns gerne ansprechen, falls auch Sie mal Akkordeonmusik zu einem Anlass einplanen möchten.

Es grüßen: Ingrid Müller, Rosi Bustorf, Erika Leonhardt
 Heike Hansen, Anneke Koll, Frauke Strunk

Keramik Karina Klamp

Am Kamp 5 – 24326 Sepel – Tel. 04526 / 8769

Kleinserien
und Unikate
für Außen
und Innen.



Wir haben geöffnet:
April bis Oktober, Donnerstag bis Sonntag ab 10 Uhr
und jederzeit nach Vereinbarung



**Ortsverein
Ascheberg**

aktiv / wertvoll / ortsnah

Wir bieten viel für Jung und Alt

Mach mit !

Unsere Aktivitäten findet Ihr unter:

www.awo-ascheberg.de

Sprecht uns an. Tel.: 04526-339323



Der Segelverein in Dersau stellt sich vor

Zu Dersau gehört nun schon seit 44 Jahren der Wassersport- Verein Seeblick e.V. in Dersau, kurz WVSD genannt. Wir sind ein kleiner Verein mit rund 100 Mitgliedern. Zu unserem Verein gehören nicht nur Segler, sondern auch Ruderer und Angler.

Es begann in den sechziger Jahren mit einigen Wassersportlern, die zunächst ihre Boote an das Seeufer legten, um mehr oder weniger still geduldet ihrem Hobby - dem Segeln und Angeln - nachzugehen. Ende der sechziger Jahre wurde beschlossen, einen Verein zu gründen. Dies erfolgte zunächst als Zweigstelle der Ascheberger Seglergemeinschaft. Mitte 1970, genauer gesagt am 22. August 1970, wurde unser WVSD gegründet. Gründungsmitglieder waren sowohl Leute aus dem Dorf als auch „Camper“. Die Gründungsmitglieder aus Dersau waren damals Heinrich Banck und Horst Rathje. Letzterer ist dem Verein immer noch als förderndes Mitglied verbunden. Er ist darüber hinaus auch unser längstes und wohl auch ältestes Mitglied. Es folgten schnell weitere Mitglieder und die Gemeinschaft wuchs an. Bald danach wurde unsere erste Brückenanlage direkt vor dem Campingplatz gebaut. Darüber hinaus lagen auch einige Segelboote an Bojen in Richtung Badestrand. Den ehemaligen Standort erkennt man übrigens immer noch an dem Fundament am Wanderweg.



1976 haben wir unsere erste Jugendgruppe mit damals schon zehn Kindern gegründet. Vereinsmitglieder hatten Optimisten für die Jugendlichen gesponsert. Im Folgejahr wuchs die Jugendgruppe auf rund 20 Kinder an. Seitdem ist die Jugendarbeit zentraler Bestandteil unseres Vereinslebens. Jedes Jahr fanden sich Kinder, die das Segeln erlernen wollten. Während der Saison sieht man samstags und sonntags buntes Treiben mit unseren Optimisten auf dem

See. Einige Jahre danach wurden die nächst größeren Jugendboote angeschafft, die Laser. Aktuell können wir unseren Jugendlichen Optimisten und Laser zur Verfügung stellen. Etliche Jugendmitglieder kauften sich eigene Boote wie Katamarane, 420er und Trainer. Einige unserer Jugendlichen wurden später erfolgreiche Regattasegler und nahmen unter anderem an internationalen Ranglistenwettfahrten am Gardasee, Holland und in Dänemark sehr erfolgreich teil. Ein Mitglied aus unserer aktuellen Jugendgruppe hat bei der Kreisjugendmeisterschaft 2013 in Plön den zweiten Platz bei den Optimisten erreicht. Ein anderes erfolgreiches ehemaliges Jugendmitglied trainiert nun seit zwei Jahren in Kiel-Schilksee.

Bald werden Kinder aus der dritten Generation unserer Mitglieder bei uns in die Jugendgruppe eintreten. Hierauf sind wir auch ein wenig stolz.

In den achtziger Jahren sind wir mit unserem Steg an die jetzige Stelle umgezogen und haben dabei auch gleich unser Vereinshaus gebaut. Seitdem haben wir einen noch schöneren Platz, um gemeinsam zu segeln, zu klönen und zu feiern. Ob alt oder jung, wir haben bereits viele Feste zusammen organisiert und gefeiert, und dies werden wir auch weiterhin tun.

Jedes Jahr findet unsere Vereinsregatta statt, bei der wir unsere Vereinsmeister in den unterschiedlichen Klassen aussegeln. Natürlich geht es immer hart





zur Sache, ein Konkurrenzkampf ist da, aber nach dem Ziel ist der vergessen und es werden Erfahrungen – oft beim gemeinsamen Grillen - ausgetauscht. Außerdem findet jährlich der Dersauer Treff statt. Gemeinsam mit den Seglern aus den anliegenden Vereinen werden an einem Samstag im Jahr zwei Regattaläufe ausgetragen. Mit Fleisch und Würstchen vom Grill und nachmittags Kaffee und Kuchen endet der Tag spätnachmittags mit der Siegerehrung. Wir hoffen jedes Jahr, dass alle zufrieden und glücklich

nach Hause segeln und sich auf unseren nächsten Dersauer Treff freuen.

Neben unseren Grillabenden genießen wir auch mal gemeinsam die leckeren Haxen von Fritze in unserem Vereinshaus und den tollen Blick über den See. Im Winter treffen wir uns zum Grünkohlessen in Appel's Gasthof. Das An- und Absegeln gemeinsam mit den anderen Vereinen am See sowie Fahrtensegeln zu den Nachbarvereinen und unser sogenanntes Klassentreffen gehören ebenso zu den jährlichen Veranstaltungen. Bei unserem Klassentreffen hat jeder die Möglichkeit auf den anderen Boote mitzusegeln oder auch mal allein die Boote der Mitsegler zu steuern.

Wir freuen uns – auch wenn wir gemessen am Jubiläum von Dersau – nur ein junger Teil des Dersauer Lebens sind, unseren Segelsport hier ausüben zu können. Und wenn wir mit unserem Angebot Liegeplätze für Segler und Angler sowie die Möglichkeit Jugendlichen eine sinnvolle Gestaltung ihrer Freizeit anbieten zu können, ein wenig zur Attraktivität des Ortes beitragen können, so machte es uns auch stolz.



Auch wenn sich in den letzten Jahren unser Mitgliederbestand mehr und mehr aus Personen außerhalb von Dersau oder des Campingplatzes rekrutieren, so fühlen sich immer noch viele Mitglieder insbesondere vom Campingplatz dem Ort sehr verbunden. Es ist nach wie vor schön, dass sich in unserem Verein Bewohner aus dem Dorf und vom Campingplatz treffen um gemeinsam ihren Sport auszuüben. Über die Jahre sind so viele Freundschaften entstanden. Wir freuen uns immer über neue Mitglieder, Jugendliche sowie Gastsegler und nehmen jeden herzlich auf. Bei Interesse kommt doch einfach am Wochenende zu uns. Es ist immer jemand vor Ort und beantwortet gerne Eure Fragen.



Es ist schön ein Teil von Dersau zu sein und wir wünschen dem Ort weitere fröhliche und tolle Jahre.

Der Vorstand vom WVSD

Christuskirche Dersau



Die Dersauer Christuskirche wurde in den Jahren 1968 bis 1971 im Rahmen eines Kapellenbauprogramms der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche nach den Plänen eines bekannten Hamburger Architekten und Kirchenbaumeisters gebaut.

Vorausgegangen waren langwierige Planungs- und Finanzierungsverhandlungen zwischen dem Landeskirchenamt, dem Propsteivorstand Plön und dem Vorstand

der Kirchengemeinde Ascheberg, wobei die Kirchengemeinde eine Kostenbeteiligung wegen ihrer eigenen schlechten Finanzsituation und unkalkulierbarer Neben- und Folgekosten ausschloss. Anfängliche Bedenken und Vorbehalte gab es im Kirchenvorstand zudem zu der Frage, ob in Dersau eine Kapelle überhaupt notwendig sei. Diese Frage wurde auch in der Dersauer Gemeindevertretung diskutiert.

Informationsveranstaltungen und Bürgerbefragungen zum Thema und die Mitteilung, dass die Baukosten in Höhe von insgesamt ca. 140.000,- DM anteilig von der Landeskirche (120.000,- DM) und von der Propstei (20.000,- DM) getragen würden, führten in den Entscheidungsgremien zu einer positiveren Betrachtungsweise und schließlich zu dem gemeinsamen Beschluss, sich für einen Kirchenbau auszusprechen. Die Kirche sollte nicht nur für Gottesdienste, sondern sowohl für andere kirchliche als auch außerkirchliche Zwecke, u. a. als Begegnungsstätte für Kinder- und Jugendgruppen genutzt werden können. In einer aufstrebenden Gemeinde mit wachsendem Fremdenverkehr würde eine Kirche zugleich Kulturträger sein. In Abstimmungen sprachen sich der Kirchenvorstand einstimmig und die Gemeindevertretung mit 8:1 Stimmen für den Bau einer Kirche aus. Auf dem erworbenen 1200 qm großen Grundstück entstand schließlich die Christuskirche mit 70 Sitzplätzen im Hauptraum.

Der Grundstein wurde am 26. August 1969 unter dem Wort gelegt (1. Kor 3,11): „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“

Am Ostermontag, dem 12. April 1971, fand mit großem Interesse und unter reger Beteiligung der kirchlichen Gruppen und zahlreicher Gäste aus Dersau und den benachbarten Orten der Einweihungsgottesdienst statt. In seiner Predigt hob der amtierende Propst Dr. Steffen hervor, eine Gemeinde ohne geistliche Mitte sei keine lebendige Gemeinde. In einem aufstrebenden Fremdenverkehrsort wie Dersau sei das neue Gotteshaus nicht nur für die Dersauer gedacht, sondern auch für Urlaubsgäste und Ausflügler. Der Gemeindepastor Rumohr ergänzte, nach jahrelangem Warten sei der Wunsch der Gemeinde nun endlich realisiert worden. „Jetzt“, so Pastor Rumohr an die Gemeinde, „betrachtet dieses Haus als Euer Haus! Hier tagt keine geschlossene Dersauer Gesellschaft!“

Anzumerken ist an dieser Stelle, dass die veranschlagten Baukosten sehr eng bemessen waren und nur einen bescheidenen Bau zuließen, der anfänglich wegen der etwas ungewöhn-

lichen Bauweise des Kirchturmes, welcher – zumal ohne Turmkreuz – in den Augen vieler eher einem U-Boot-Turm, denn einem Kirchturm glich und nur verhaltene Akzeptanz fand. Auch die weniger gelungene Ausgestaltung des Innenraumes wurde von Beginn an kritisch und distanziert angenommen.

Die Kirchenglocke war ein Geschenk der Versöhnungsgemeinde Hamburg-Eilbek. In seinem Gutachten vom März 1970 stellte ein bekannter Hamburger Glockensachverständiger fest, die Gussstahlglocke aus dem Jahre 1906 weise keine beißenden Dissonanzen auf, obwohl die Teiltöne nicht im genauen Stimmungsverhältnis zueinander lägen. Einem Vergleich mit modernen Bronzeglocken halte sie zwar nicht stand, lasse sich aber noch verwenden, wenngleich auf Dauer gesehen an eine neue Glocke mit einem edleren und klangvolleren Metall gedacht werden müsse.

Als sichtbare Folgen der kostensparenden Bauweise wurden bereits im September 1973 erste Durchfeuchtungsschäden am Kirchendach und am Verblendmauerwerk der Außenwände festgestellt. Auch die Fenster waren regendurchlässig geworden und im Außenbereich waren an mehreren Stellen die Gehwegplatten aufgebrochen. So wurden bereits früh notwendige und realisierbare Umbau- oder Sanierungsmaßnahmen erörtert, wozu auch gutachterliche Stellungnahmen des Architekten und des Baudezernenten des Nordelbischen Kirchenamts eingeholt wurden. Alle planerischen Überlegungen mündeten schließlich im Juni 1988 in die Frage ein, ob die Kirche saniert und architektonisch umgestaltet werden sollte oder ob alternativ Fahrgelegenheiten für die ohnehin wenigen Dersauer Kirchgänger nach Ascheberg geschaffen werden sollten. Auch die Frage kam auf, ob das Kirchengebäude dann sogar einem anderen Verwendungszweck zugeführt werden könnte. Zur Entscheidungsfindung wurde im Januar 1989 eine Bürgerversammlung einberufen. Unter den ca. 50 Teilnehmern waren der Dersauer Bürgermeister, Dersauer Gemeindevertreter und Mitglieder des Kirchenvorstands. Man einigte sich mehrheitlich darauf, dass die Kirche im Dorf fortbestehen solle. Wenn allerdings größere Investitionen nötig seien, sollte zugleich die Gelegenheit genutzt werden, die Kirche schöner und ansehnlicher zu gestalten. Folgende Veränderungen wurden als notwendig und wünschenswert genannt:

- die Anbringung eines gut sichtbaren Turmkreuzes,
- eine deutlichere Betonung des Innenraumes als Kirchenraum,
- die Umgestaltung des Altarbereiches, etwa durch eine chorartige Nische / Apsis,
- die künstlerische Ausgestaltung der großen Fensterelemente mit bunter Bleiverglasung.
- der Anbau eines Nebengebäudes als Gemeindesaal.

Die aufwändigen Umbau-, Sanierungs- und Erweiterungsmaßnahmen wurden nach einer wiederum langen Planungs- und Bauphase mit einem Wiedereinweihungsgottesdienst am 03.10.1998 abgeschlossen. Erfreulicherweise und zur allgemeinen Zufriedenheit konnten die genannten Veränderungswünsche weitestgehend realisiert werden. Die sehr gelungene Apsis betont den Altarbereich optisch auf besonders wirksame Weise und lässt den Innenraum heller und freundlicher erscheinen. Trotz des nach wie vor wenig geliebten Turmes kam wieder mehr Leben in die Kirche, die nun auch ihrer ursprünglichen Bestimmung als Gotteshaus und Begegnungsstätte mehr gerecht wurde. Seit dem 01. Mai 2005 finden jeweils am ersten Sonntag im Monat in Dersau und an den übrigen Sonntagen in Ascheberg regelmäßige Gottesdienste für die gesamte Kirchengemeinde statt. Diese Regelung wird von der Gemeinde gut angenommen. Sie wurde vom Kirchenvorstand beschlossen, um trotz der zwei Gotteshäuser die Gemeinschaftsidee als Gesamtgemeinde zu betonen und lebendig zu halten.

Auch außerkirchliche Veranstaltungen werden seit der gelungenen Umgestaltung während des ganzen Jahres gut besucht. Der großzügig gestaltete Anbau mit integrierter Küche dient nicht nur der Konfirmanden- und allgemeinen kirchlichen Jugendarbeit. Er ist beliebter Treffpunkt der Kirchenbesucher zum Kirchenkaffee nach den Gottesdiensten oder für Besucher von Konzerten und Veranstaltungen der verschiedenen Dersauer Gruppen und Initiativen.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die gute Raumakustik der Christuskirche während eines Rundfunkkonzerts der „Dersauer Dorfsänger“ am 5. November 1998 von einem Produktionsingenieur des NDR ausdrücklich bestätigt wurde.

Trotz dieser insgesamt erfreulichen Entwicklung wird jedoch immer wieder mal kritisiert oder bedauert, dass es bisher nicht gelungen sei, die Christuskirche nach nunmehr über 40 Jahren mit einem schönen Turmkreuz zu schmücken und sie damit auch für Ortsfremde besser sichtbar und auffindbar zu machen.

Für Interessierte sei am Ende auf eine Chronologie „Christuskirche Dersau – eine Beschreibung und Dokumentation ihrer Entstehung“ hingewiesen, die ein ehemaliger Kirchenvorsteher aus Dersau aus kirchengemeindlichen Protokollen, Berichten und Pressemeldungen aus den Jahren 1967 bis 2003 zusammengestellt hat und die bei der Kirchenverwaltung in Ascheberg archiviert wurde.

Dieter Bülck

Früher war alles viel besser!?

Aus dem Tagebuch der Elisabeth Witt, geb. Krützfeldt, Pferdekoppel



Heute, den 31. Oktober 1917. Immer noch tobt der böse Krieg. Der liebe Johannes ist immer noch Soldat. Kam am 17. März zum erstenmal auf Urlaub, erstmal 10 Tage. Kam dann zu Saatbestellung am 2. Ostertag ...

... Es war eine furchtbare Trockenheit diesen Sommer, es war nur wenig Heu und Korn. Das Sommerkorn war sehr kurz und hatten nur 25 Fuder Roggen. 16 1/2 Tonnen Land, war sehr dünn, hatte durch das ungünstige Frühjahr sehr gelitten. Mußten auch diesen Sommer Kühe liefern an die Heeresverwaltung, haben schon 5 Kühe und einen Stier geliefert. Alle Lebensmittel sind jetzt noch viel knapper und teuer, Kleidung und Heizung ist fast nicht mehr zu haben, alles nur auf Bezugsschein, Fußzeug mit Holzsohlen, ein ganz gewöhnlicher Stiefel für Herren für täglich 50 M, ein Paar Holzpantoffeln 2,60 M, Kaffee gibt es gar nicht mehr.

Pfeffer kostet 30 M das Pfund und mehr. Zucker 4 M, hatte Enten 25 und 30 M, Gänse 80 bis 100 M, Suppenhuhn 10-12 M und mehr, Käse aus Magermilch 1 M. Milch bekommen wir jetzt 24 3/10 Pf. d. L. und Magermilch zurück.

Am 19. kam der liebe Johannes 4 Tage auf Urlaub, leider um Abschied zu nehmen, der liebe Gott läßt ihn hoffentlich bald gesund heimkehren.

..... auch in Zukunft mittendrin:

**Appel-Gasthof
Seeblick**

Fam. Appel · Dorfstr. 65 · 24326 Dersau · Tel. 04526 / 300 30



Käsehof Biss · Hofkamp · 24326 Dersau · Tel. 04526/1597
Öffnungszeiten: 8-19 Uhr

Im Rat der Ältesten

Es gibt immer zwei Arten von Geschichte. Die eine wird von den Mächtigen dieser Welt gestaltet und findet sich später in den Geschichtsbüchern. Sie wird von den Schülern (auswendig) gelernt, damit sie später die Vergangenheit kennen und Ereignisse einordnen können. Das ist Geschichte, die die Völker betrifft und sich auf alle auswirkt.

Die andere Geschichte betrifft nur wenige, ein Dorf zum Beispiel oder eine Familie, und niemand wird genötigt, sie auswendig zu lernen. Sie geschieht einfach und beschreibt das Schicksal einer Gemeinschaft. Das interessiert manche Menschen gar nicht, weil sie ihren Blick fest und unerschütterlich in die Zukunft richten. Anderen wiederum ist es wichtig, auf die Geschichte ihrer Familie, ihres Dorfes oder ihrer Stadt zurückzublicken, um Entwicklungen zu erkennen und zu verfolgen, oder auch nur den Hintergrund für den heutigen Stand zu verstehen.

Solche Menschen lassen sich erzählen, was Eltern und Großeltern erlebt haben, und schauen gerne in alte Dokumente, wie Briefe, Tagebücher oder Chroniken. Schriftliche Quellen, insb. Chroniken, die das Wissen und Erleben aufbewahren und über die Generationen weitergeben, sind aber seltene Dokumente und daher kostbar. Thomas Mann erwähnt die Chronik der Familie Buddenbrook in seinem gleichnamigen Roman. Das Familienoberhaupt trägt alle wichtigen Ereignisse in dieses ehrwürdige Buch ein – jedes Mal ein feierlicher Moment der Familiengeschichte.



Um solche Aufzeichnungen sollte und konnte es nicht gehen, als sich fünf der ältesten Dersauer Ende März mit dem Autor dieser Zeilen trafen, denn eine solche lag nicht vor. Vielmehr beugten sich Lore und Uli Kobs, Heinrich Tietgen, Max Lochmann und Achim Behrens über ein altes Luftbild der Gemeinde Dersau, das unserem Wetterfrosch und Regenmesser Jürgen Meier gehört.

„Wann wurde die Aufnahme gemacht?“ so hieß die Frage, die es zu beantworten galt, denn es gab keine Aufschrift, die das Aufnahmedatum oder auch nur das Jahr eindeutig bestätigt hätte. Um die Frage zu beantworten, muss man sich gut auskennen in der Geschichte unseres Dorfes, muss wissen, welche Häuser wann gebaut, ergänzt oder abgerissen wurden, um dann rückschließend eingrenzen zu können, wann die Aufnahme frühestens oder spätestens entstanden sein muss.

Achim Behrens verkündete das Ergebnis der lebhaften Debatte: Anfang der 1930-er Jahre! Gut! Das kann man aufschreiben, dem Bild diese Information hinzufügen, und mit einem Mal ist das Bild wertvoll, ein Dokument der Zeitgeschichte für das Dersauer Archiv, dem Jürgen Meier seinen Schatz überlässt. Und es drängt sich die Erkenntnis auf, dass man solche Informationen in zwanzig oder dreißig Jahren nicht mehr gewinnen kann. Dann ist der Lauf der Geschichte darüber hinweggegangen.

So entspann sich am konkreten Objekt der Faden der Erzählung. Die Gäste sprachen über Häuser, Wohnhäuser und Geschäftshäuser, und mit den Häusern verknüpfen sich die Namen von Menschen, die darin gewohnt und gearbeitet haben, an deren Schicksal man sich erinnert und deren Eigenheiten auch nach so vielen Jahren noch zum Schmunzeln reizen – oder zum Kopfschütteln.

Da gab es den Lehrer (Über Lehrer weiß ja jeder etwas zu erzählen – unangenehm oder lustig.), der zusammen mit dem Herrn Pastor und dem Dorfpolizisten zu den Respektspersonen gezählt und ehrfürchtig begrüßt wurde. Drei Schuster gab es, einen Stellmacher, einen Schmied, und mit jedem ist ein Haus verbunden. Die Mühle, die Meierei und die Schmiede sind leicht zu verorten, auch wenn längst nicht mehr alle Gebäude jener Zeit existieren, andere Häuser erfordern längeres Besinnen, aber in allen Fällen ist sich die lebhafteste Runde bald einig: Da hat es gestanden, dort hat er gearbeitet, der kauzige Bursche.

Am Grafen Plessen aus Nehmtzen, der die Dersauer (und sicher nicht nur die!) wenn überhaupt dann nur in der dritten Person ansprach, gelangen wir zum Anekdotischen und darüber wieder zum Beruf. Heinrich Tietgen berichtet ausführlich über die Landwirtschaft, vom Melken beispielsweise, ein arbeitsintensiver Vorgang, der zu seiner Kinder- und Jugendzeit noch nicht und später auch erst allmählich intensiver durch Maschinen unterstützt wurde, von der Heuernte, auch das noch viel Handarbeit, anstrengend und arbeitsintensiv ebenso wie die Ernte und das Dreschen des Getreides. Heute sitzen junge Männer auf gigantischen Maschinen, die alle Arbeitsgänge schnell, präzise und fachlich einwandfrei mit Motorkraft erledigen, damals mussten die jungen Männer alle Handgriffe lernen und üben, um nichts zu verderben.

Wie hat sich das alles verändert in der Lebensspanne eines Menschen! „Wir haben in unserem Leben eine rasante Veränderung unserer Arbeitswelt erlebt“, fasst Max Lochmann die Entwicklungen der vergangenen achtzig Jahre in Worte. Das betrifft natürlich in erster Linie die Technik, die unaufhaltsam alle Bereiche der bäuerlichen Landwirtschaft maschinisiert und immer weitere Bereiche mit immer weniger Menschen auskommen lässt. Zugtiere wurden durch Trecker ersetzt, die immer größer und immer stärker wurden, die Dreschmaschine hat sich zum Mähdrescher entwickelt, der sämtliche Arbeitsvorgänge integriert erledigt und die einst so mühsame Feldarbeit erleichtert hat.

1925 kam elektrischer Strom nach Dersau. Wer von uns, die am Computer sitzen und elektronische Briefchen schreiben, kann sich ein Leben ohne Strom und damit ohne Radio, Fernsehen und PC denn überhaupt noch vorstellen? Straßenbeleuchtung war ein echter Fortschritt und wenige Lampen erhellten das Dorfgebiet, heute beklagen wir uns, wenn nicht alle Winkel ausreichend beleuchtet sind.

Unsere Menschen aber haben sich nicht geändert, sie sind dieselben geblieben. Sie bewegen sich in ihrem vertrauten Umfeld und nützen die moderne Technik so, wie unsere Eltern und Großeltern das nützten, was ihnen zur Verfügung stand, nämlich mit Gelassenheit und ihrem gewachsenen Wissen. Und mit Humor natürlich, denn: „Humor ist das Einzige, was man im Leben ernst nehmen muss, alles andere muss man mit Humor nehmen.“ (Elmar Gruber)

Gerd Reis

Die Entstehung des Kindergartens in Dersau



10. Mai 1993: Die Spielkreis-Kinder singen: „Wer will fleißige Handwerker sehen?“ bei der Grundsteinlegung des Kindergartens.

Bereits im Laufe des Jahres 1991 gab es Überlegungen, einen neuen Kindergarten in der Gemeinde zu bauen. Die Spielstube der Gemeinde war damals in der ehemaligen Lehrerwohnung der Schule untergebracht, die räumlichen Verhältnisse waren beengt. Außerdem benötigte die Schule Platz für weitere Klassenräume und ein Büro.

Anfang Oktober 1992 fasste die Gemeindevertretung – bei einer Enthaltung – den

Grundsatzbeschluss zum Bau eines neuen Kindergartens in der Brandswisch. Zuvor gab es schwierige Gespräche mit der Diakonie in Rendsburg um die Übertragung des Grundstücks, weil diese Einrichtung während der laufenden Verhandlungen mit der Gemeinde den Pachtvertrag mit einem Dersauer Landwirt 10 Jahre verlängert hatte. Die Diakonie besaß ca. 15 ha landwirtschaftliche Flächen aus dem Nachlass der Eheleute Berta und Ludwig Joost. Die Übertragung war mit der Auflage erfolgt, eine Einrichtung für Kinder zum Gedenken an deren im Krieg verstorbenen Sohn – Fritz Joost – zu schaffen. Diese Verpflichtung hat die Gemeinde mit dem Bau und der Namensgebung umgesetzt.

Auf der Basis von Plänen eines Kindergartens in der dänischen Stadt Vejle, den unsere Arbeitsgruppe „Kindergartenbau“ besucht und für äußerst gelungen hielt, wurden die Baupläne erstellt und die Ausschreibung Anfang Januar 1993 auf den Weg gebracht.

Am 8. März 1993 beschloss die Gemeindevertretung die Auftragsvergabe zum Festpreis von 590.000,- DM an die Fa. Jörg Nagel aus Ascheberg. Ein Antrag auf Verschiebung der Beschlussfassung wurde zu Beginn der Sitzung klar abgewiesen.

So konnte am 10. März 1993 der Bauantrag gestellt und nach einem nicht eingeplanten Bodenaustausch bereits am 10. Mai der Grundstein gelegt werden. Nach weiteren 17 Bautagen war das Richtfest, am 15. August 1993 um 20 Uhr die Inneneinrichtung eingeräumt und der Kindergarten somit – nur gut fünf Monate nach dem Baubeschluss – betriebsbereit. Der Kostenrahmen wurde nicht nur eingehalten, sondern um rd. 10 % unterschritten.

Die feierliche Einweihung am 3. September 1993 erfolgte durch die damalige Sozialministerin Moser. Auch Landespastor Pörksen, der letztlich die Grundstücksüberlassung veranlasst hatte, nahm an dieser Feier teil.

Inzwischen sind die ersten „Kindergartenkinder“ erwachsen und dieses Haus ist – nach Schließung unserer Schule – die einzige Einrichtung zur Förderung und Integration junger Familien in Dersau. Es bleibt zu hoffen, dass die Politik die große finanzielle Belastung der Gemeinden durch den Betrieb von Kindergärten angemessen unterstützt.

Martin Leonhardt

Dersauer Schützengilde



Die Dersauer Schützengilde wurde am 21. Juni 1974 im Gasthof „Zur Mühle“ in Dersau gegründet, also genau 40 Jahre vor dem Festwochenende aus Anlass der ältesten bekannten schriftlichen Erwähnung des Dorfes.

Die Schützengilde setzt seit ihrer Gründung die Traditionen des „Dersauer Reitervereins“ fort, der seit 1920 bestand und mit der Gründung der Schützengilde endete.

In Verbindung mit der Dersauer 650-Jahr-Feier und aus Anlass ihres 40-jährigen Bestehens veranstaltet die „Dersauer Schützengilde“ ein großes Jubiläumsschießen. Es wird am 28. Juni 2014 ab 16 Uhr im Schießstand des Dorfgemeinschaftshauses stattfinden. Wir laden alle Mitglieder, ehemaligen Mitglieder, Freunde und Interessierten herzlich ein, sich an Glücksscheiben und Überraschungswertungen zu versuchen. Auf alle Teilnehmer und die glücklichen Gewinner warten viele tolle Preise.

Chris-Jan Ströde / Gerd Reis

GEBRAUCHTWAGEN VOM FACHMANN

Mitsubishi Space Star Shine
EZ: 03/2013, 6985 km, 59 kW, Ausstattungsmerkmale: Klima,ABS,ZV,SC,ASG,CD MP3 Radio,ALU 11.523,- €

Gebrauchtwagenkauf ohne Risiko bei:

Hans Doose
Klüver Kamp 7,
24326 Kalübbe
Telefon 04526/598,
Fax 04526/1486



GEBRAUCHTWAGEN VOM FACHMANN

Mitsubishi Lancer Sportback DID
EZ: 07/2012, 18000 km, 110 kW, Ausstattungsmerkmale: Klimaauto,ABS,ZV,SV,ALU,Bi-Xenon, 19.750,- €

Gebrauchtwagenkauf ohne Risiko bei:

Hans Doose
Klüver Kamp 7,
24326 Kalübbe
Telefon 04526/598,
Fax 04526/1486



Unser Mann im Regen – Jürgen Meier



Für den Wissenschaftler gilt in der Regel die Anzahl ihrer Veröffentlichungen als Gradmesser ihres Erfolgs. Der in dieser Hinsicht erfolgreichste Dersauer ist demnach Jürgen Meier, der Regenmesser vom Redderberg. Er misst die Niederschläge seit dem März 1990 akribisch und kontinuierlich mit dem geeichten Messbecher nach Professor Hellmann, also streng wissenschaftlich.

Kontinuität und Genauigkeit bilden die Grundlagen für eine aussagekräftige Langzeitbeobachtung, aus der sich statistisch belastbare Zahlenreihen ergeben. Aus den inzwischen mehr als 300 Monatswerten lassen sich Aussagen über die Verteilung der Niederschlagsmengen auf die Monate ebenso herleiten wie längerfristige Trends. So wagten die Kieler Nachrichten im Januar 2012 den Schluss: „Der Klimawandel ist in Schleswig-Holstein angekommen.“ Die Niederschlagsmengen nehmen zu – ungeachtet aller kurzfristigen „Ausreißer“.

Während die Zeitungen Jürgen Meiers Messungen in Worte fassen, begnügt er sich – streng wissenschaftlich – mit den Zahlen und verteilt seine aktualisierte Statistik regelmäßig an alle Interessenten. Da kommt schon einiges an Veröffentlichungen zusammen – weit mehr jedenfalls als die 17 Berichte in den Nachrichtenblättern unserer Region.

Ein Wissenschaftler trägt seinen Namen in die Welt, wenn ein Phänomen, eine Entdeckung oder ein Verfahren nach ihm benannt wird (Braunsche Röhre, Satz des Pythagoras). Die Hochs und Tiefs unseres Wettergeschehens werden indessen nicht entdeckt, sondern kommen – nicht selten unerwünscht –, wann es ihnen passt. Immerhin bieten auch sie die Chance, einen Namen für eine Weile in die Zeitungen und ins Fernsehen zu tragen. So geschah es unserem Regenexperten, als ihm seine Freunde in 2009 die Patenschaft für ein Tief schenkten. Es trug den Namen „Cäsar“, den wir alle mit einer ganz anderen Zeit und so gar nicht mit Niederschlägen in Verbindung bringen.

Im Übrigen ist Wetter ein sehr lokales Geschehen. Schon fünf Kilometer von Dersau entfernt werden ganz andere Werte gemessen. Ob sie ebenso eifrig nachgefragt werden wie die Resultate von Jürgen Meier, entzieht sich unserer Kenntnis. In den „Kieler Nachrichten“ haben wir sie jedenfalls noch nicht gefunden.

Gerd Reis

Aus dem Tagebuch von Johannes Biss, Hofkamp, 1913

Freitag, 20. Juni: Westwind, morgens Regen, später trocken

Samstag, 21. Juni: Südwind, trocken, warm

Sonntag, 22. Juni: Südwest-Wind, trocken, schön

Niederschlagsmengen in mm 2000 – 2013

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Januar	78	57	105	86	102	74	23	184	85	35	49	51	128	92	
Februar	95	46	165	7	95	60	44	64	41	60	61	114	44	62	
März	109	70	54	26	56	59	71	90	103	60	78	19	13	22	
April	44	82	48	33	33	21	79	2	52	35	18	10	40	20	
Mai	33	35	67	91	48	101	111	113	13	54	73	47	21	172	
Juni	62	84	80	56	99	40	29	126	51	82	50	148	112	93	
Juli	62	68	196	39	117	136	36	136	93	97	21	144	107	33	
August	56	99	159	33	90	56	166	72	171	44	190	180	51	29	
September	67	160	31	45	113	22	53	114	34	31	120	79	76	73	
Oktober	77	46	106	60	42	61	76	44	137	92	83	58	58	77	
November	35	86	94	57	62	49	68	52	63	132	189	19	44	78	
Dezember	50	85	45	68	56	76	73	94	38	73	61	160	111	77	
Ges. Jahr	768	918	1150	601	913	755	829	1091	881	795	993	1029	805	828	

Jürgen Meier, Redderberg 29, 24326 Dersau (Ausschnitt)

5. Dersauer Lesegärten

Sonntag, 24. August 2014, 14.30 bis 18 Uhr

Wenn Natur und Mensch sich in Liebe vereinigen,
wird entweder ein Gedicht daraus – oder ein Garten.



Flyer sind in den Touristbüros rund um den Plöner See erhältlich.

Afrikanisch-Nordischer Dialog



Am 19. Juni 1364 tauchte zum ersten Mal der Name unseres kleinen Dorfes in einer Urkunde auf: DERSOW. Was für Zeiten!

Noch kein Europa, kein Deutschland, nicht einmal ein Schleswig-Holstein existierten. Kleine und kleinste Ansiedlungen waren verstreut über das Land, das wenigen Klöstern gehörte. Die Pest wütete um 1350 und brachte tausendfachen Tod. Die Natur aber war noch

intakt: klares Wasser, ausgedehnte Wälder und Moore. Wer hätte da schon an den Umweltschutz von heute gedacht?

Vor 650 Jahren überragten nur wenige Kirchtürme die Mühlen, die nach schriftlich festgelegten Regeln das Korn der Bauern mahlten. In so einer Urkunde tauchte nun also zum ersten Mal DERSOW auf.

Zur selben Zeit, aber zehntausende von Kilometern entfernt, war eine völlig andere Welt entstanden. Auf dem Gebiet des heutigen Guinea, im heißen Westafrika, wurde das Königreich Mali von dem Volk der Malinké gegründet. Ihr erster Kaiser Manso Moussa war unvorstellbar reich. Er war ein besonders angriffslustiger Herrscher. Wenn er in den Krieg ziehen wollte, versammelte er seine Soldaten dadurch, dass er die Trommler die Rhythmen des „Sofa“ auf der Djembé spielen ließ. Jeder kannte die Bedeutung dieses Signals und beeilte sich, ihm Folge zu leisten.

Im Dorf ging dann aber das Leben beschaulich weiter. Es wurde der „Sobonenkum“ getrommelt zur großen Ernte. Der „Cucu“ zu Vollmondfesten. Der „Kakilambé“ ist zu hören, wenn der Beschützer gegen böse Geister geehrt wird. Das ganze Leben der Malinké wurde begleitet von diesen Rhythmen. Sie sind eigentlich eine uralte Volksmusik, der wir uns von den „Singing Drums“ versuchen anzunähern.

Alle von uns spielen Djembé, aber abwechselnd lernen wir auch die Patterns der Basstrommeln. Mit Liedern, Glocken, der Kering, dem Balafon, mit Rasseln, Shakern und vielem mehr begleiten wir diese alte Musik.

Alle Rhythmen der Malinké sind seit Jahrhunderten sorgfältig mündlich überliefert worden. Erst vor ca. 40 Jahren, als afrikanische Ballettkompanien die dazugehörigen Tänze aufführen sollten, wurde eine schriftliche Notation entwickelt, die auch für uns bindend ist.

Dass im Dersau von heute einmal die uralten Rhythmen der Malinké zu hören sein würden, das hätten sich wohl weder die Slawen noch die Westafrikaner vorstellen können. Und doch ereignet es sich genau so schon seit mehr als zehn Jahren.

Wer weiß wovon die Chronisten der nächsten 650 Jahre berichten werden?

„Singing Drums“: Lea Albersmeier, Vroni Albersmeier, Marianne Aulke-Galda, Angelika Fabricius, Antje Geick, Angie Klupp, Gudrun Kruse, Wiebke Kursawe, Marlis Vogt, Sabine Wiedermann.

Angelika Fabricius

»Zur Mühle am See«
 Familie Jahn - Gastfreundschaft aus Tradition
 * schleswig-holstein
 Bist du lecker!

Gemütliches Restaurant mit Blick auf den Großen Plöner See
 Große Panorama-Seeterrasse | Holsteiner Spezialitäten
 Frische deutsche Küche

Flair Hotel & Restaurant
Zur Mühle am See
 Familie Jahn & das Mühlenteam
 Dorfstraße 47 · 24326 Dersau
 Telefon 04526 305 0
 jahn@dersau.net
 www.dersauer-muehle.de

AUTO- UND REIFENSERVICE
JAPP
 Inhaber: Sönke Japp

- Autoreparaturen aller Art
- **SCHNELLDIENST** für Ölwechsel, Auspuff und Stoßdämpfer
- Inspektionen für alle Automarken
- Hol- und Bringservice
- Urlaubscheck • Klimaservice
- Reifen für alle Fahrzeugtypen
- Elektronische Fehlerdiagnose
- NEU Achsvermessung
- Elektrofahrräder

Bredenbek, Tel. 04555/880
 info@auto-japp.de | www.auto-japp.de

Jeden Mittwoch und Freitag:
 HU & AU

INITIATIVE
 Freier KFZ-
WERKSTÄTTEN
 aus der
REGION

Ein gar feines Mahl

Nur wenige Jahre, bevor unser kleines „Dersow“ zum ersten Mal schriftlich erwähnt wurde, erschien 1350 am fürstbischöflichen Hof zu Würzburg die älteste deutsche Rezeptsammlung:

„Das Buoch von guoter Spise“

Darin war zu finden der beliebteste Brei, der zu vielen Mahlzeiten und von nahezu allen Ständen täglich gegessen wurde: Haferbrei mit Wasser – ohne das teure Salz und den wertvollen Zucker. Auch einige Fleischgerichte werden aufgezählt, aber nicht ohne Erwähnung, dass beileibe nicht alles von Allen gegessen werden durfte. Der Braten gehörte stets den Wohlhabenden, das Kochfleisch war Volksspeise, und das niedere Volk hatte sich zu begnügen mit den Innereien und Kleinteilen wie Füßen, Maul und Kehle.

Ab 1300 war auch schon das Fladenbrot mit (aus Gründen der Haltbarkeit) leicht gesalzener Butter bekannt. Nur wenige leisteten sich das gute Domherrenbrot aus feinem, hellem Mehl (mhd. „schoenez brot“ oder „sémel“). Das „Ritterbrot“, das Leibern für 650 Cent anbot, entspricht einer Mahlzeit, die im Mittelalter zu den großen Köstlichkeiten gezählt worden wäre. Und so wird es gemacht:

Ritterbrot

Zutaten:

350 g Mehl, 1 Packung Trockenhefe,
½ Teelöffel Zucker, 1 TL Salz, 1 EL Öl,
250 ml heißes Wasser, Gewürze

Zubereitung:

Mehl, Zucker, Salz und Hefe vermischen, Wasser und Öl dazugeben. Zuerst mit dem Kochlöffel, später mit den Händen verkneten (der Teig muss sehr geschmeidig sein, notfalls Mehl zugeben). 45 Minuten abgedeckt an warmem Platz gehen lassen. Zu einem Fladen ausrollen. Auf ein Backblech mit Backpapier legen. Mit Gewürzen überstreuen. Bei 220°C Umluft ca. 10 Minuten backen.

Als Gewürze kommen infrage: grobes Meersalz, etwas Schwarzkümmel, evtl. Rosmarin oder Thymian. Das Fladenbrot in vier Teile schneiden, mit heißem Sauerkraut und Kasselerhacken belegen und als Stulle zusammenklappen.



Der mittelalterliche Tisch war arm an Geschirr. Nur die Wohlhabenden besaßen Teller, das gemeine Volk aß direkt vom Tisch. Löffel gab es für alle, Messer brachte sich jeder selbst mit. Die Gabel war lange verpönt, denn sie sah dem Werkzeug des Teufels einfach zu ähnlich. Als Serviette galt das Brot, an dem fettige Messer und Finger abgewischt wurden. Nach der Mahlzeit verteilte man dieses Brot an Bedürftige

Dennoch machte sich die Augsburger Bürgerin Clara Hätzlerin Sorgen um die Einhaltung der guten Sitten. So forderte sie in ihrem Buch „Von tisch zucht“, dass sich die Gäste eines Mahles nicht ständig ins Tischtuch schneuzen dürfen und die fettigen Finger weder in der eigenen noch in der Kleidung des Sitznachbarn abwischen sollten (dazu hatte man schließlich das Brot).

An so einer Tafel mit sauberen Tischtüchern und einer Menge Brotservietten kann man sich auch gut irdene Teller vorstellen, von denen die Vornehmen jene Köstlichkeit speisen konnten, die Herr Appel ebenfalls für 650 Cent zubereitet:

Angelika Fabricius

Großer Hans

Zutaten:

10 altbackene Semmeln (2-3 Tage alt), etwas Milch zum Einweichen, 75 g Butter oder Margarine, $\frac{1}{4}$ l Milch, 2 Eier, 50 g Rosinen, $\frac{1}{2}$ Teelöffel Zimt, 1 Prise Salz

Zubereitung:

Semmeln in Scheiben schneiden, mit heißer Milch überbrühen und ziehen lassen. Butter oder Margarine mit Eigelb schaumig rühren, Milch und überbrühte Rosinen dazugeben, mit Zimt und Salz abschmecken. Semmelmasse mit dem Schneebesen flockig schlagen, Eiweiß zu steifem Schnee schlagen, beides unter die Eiermilch rühren. Die Masse in eine gefettete Puddingform füllen und etwa 60 Minuten in schwach kochendem Wasser garen. Dazu Backobst (über Nacht einweichen, mit Zucker und Zimt 15 Minuten kochen, Brühe mit kalt angerührter Speisestärke binden) oder Kompott.



Bertha Krafft, Dersau
geb. 1855



Namenshistorie

Einige Jahrhunderte vergingen bis zur heutigen Schreibweise der Ortsbezeichnung Dersaus. Verschiedene Quellen zeigen uns die Entwicklung auf:

1364: DERSOW

Das Kloster Reinfeld und die Brüder Volrad und Johann von Ascheberg legten in diesem Jahr einen Streit um Einnahmen aus dem Gut Stocksee bei. Die Grafen Nicolaus und Adolf von Holstein bestimmten neue Mühlen- und Dienstrechte, u.a. soll Getreide aus Stocksee nun „in Dersow vel Vinkesmolen“ (Dersau oder Vinkesmolen) gemahlen werden. Die Tatsache, dass eine Ortsbezeichnung slawischen und einen deutschen Ursprungs ist, lässt auf eine deutsche Siedlung (Vinkesmolen) in unmittelbarer Nähe der alten slawischen (Dersow) schließen.

1412: DEERSOUWE

Sozusagen als Zinsen für eine Schuld von 100,- Mark verkaufte der Knappe (Ritter) Claus Ascheberg dem Nicolaus Güstrow, Vikar der Bergenfahrer-Kapelle der Marienkirche in Lübeck, eine jährliche Rente von 8,- Mark. Dieses Geld sollte aus den Einnahmen seines Dorfes und Gutes „Deersouwe“ aufgebracht werden.

1433: DERSOUWE

Diese Schreibweise ist in einer Aufstellung von Dörfern und Gütern des Kirchspiels Plön im Lübecker Zehntregister zu finden. „Dersouwe dat etiam tantum“ heißt es dort („Dersau gibt auch so viel“, nämlich drei Himten Weizen). Das Register sollte der Erfassung, Kontrolle und Sicherung der bischöflichen Einkünfte dienen.

1471: DERSOW

Am 21.8.1471 bestätigt Bischof Albert zu Lübeck die Stiftung einer St. Marien und St. Jürgens Vikarie in Schönberg. 27,- Mark sollten dafür jährlich aufgebracht werden, u.a. auch aus dem „Gut Dersow“.

1650: DIERSOW

In jahrelanger Vermessungsarbeit – unter Benutzung älterer Karten – hat vor mehr als 300 Jahren der Mathematiker und Kartograph Johannes Mejer Karten der Landschaften und Städte der Herzogtümer Schleswig und Holstein geschaffen. Auf der Karte des Bereichs Rendsburg – Kiel – Bordesholm sind auch der Plöner See und Dersau verzeichnet.

1789: DIERSAU

In den Jahren 1789 – 1796 wird unter Leitung des dänischen Majors Varendorf die „Topographisch Militärische Charte des Herzogtums Holstein“ erstellt. In der Karte Plön (Nr. 34) wird Dersau als „Diersau“ eingetragen.

1794: DERSAU

In einem Erbpachtvertrag zwischen dem Besitzer des Gutes Ascheberg und Johann Hinrich Sick ist die heutige Schreibweise zu lesen.

1797: DEERSAU

Als Johann Heinrich Sick und Johann Hinrich Joost 1797 einen Kauf- und Überlassungsvertrag schlossen, wurde von der heutigen Schreibweise wieder abgewichen.

1825: DERSAU

In diesem Jahr ist das Gut, das verkauft werden sollte, im Kieler Rathaus öffentlich zum Angebot gebracht worden. In der hierfür notwendigen Beschreibung einer königlichen Landkommission finden wir wieder die heutige Schreibweise des Ortsnamens. Sie setzte sich dann im 19. Jahrhundert als allgemein übliche Schreibweise durch.

Jochen Storjohann, † 2003

Dobbertin-Erdarbeiten GmbH

Transporte – Kieshandel



Vogelsang 16a
24326 Ascheberg
Tel. 04526 / 18 42
Fax 04526 / 39 47

E-Mail: dobbertin-ascheberg@t-online.de

Garten- und Landschaftsbau Kunert in Dersau

Tel. 0172/4527822

Ich biete an:

- Gartenneuanlage
- Gartenpflege
- Rasenpflege
- Obstbaumschnitt
- Abfuhr von Sträuchern
- Baumfällung
- Zaunbau
- Carportbau
- Pflasterarbeiten
- Winterdienst
- Entrümpelung von Räumen
- Malerarbeiten innen & außen

Gärtnerei Kunert

Tel. 04526/339583

- Schnittblumen
- Topfblumen
- Pflanzen
- Stauden
- Dekorationen
für alle Anlässe

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr 15.30-18 Uhr
Sa 15-16 Uhr
So 8.30-11 Uhr
oder nach Vereinbarung



Castrum Plune

Freie Handwerker, Händler und Söldner



Wir sind eine freie Gruppe von Darstellern, die versucht, eine möglichst authentische Darstellung der Lebensweise in der Zeit von 700 bis 1100 hier im Norden nachzuleben. Wir zeigen Lagerleben, Handwerk, Handel und Schaukämpfe so nah am Originalen wie möglich und bemühen uns, überlieferte Sitten und Gebräuche jener Zeit lebensnah darzustellen. Wir tragen dabei historisch belegbare Gewänder und Ausrüstung, die den Funden aus jener Zeit nachempfunden sind. Zu sehen sind die Originale z.B. in den Museen in Haithabu, Oldenburg, Oseberg, Wollin und Gotland. Dabei wird aber kein Zwang ausgeübt, und jedes Mitglied der Gruppe kann seine Darstellung nach dem eigenen Empfinden gestalten.

Wir möchten den Besuchern unseres Lagers und unserer Veranstaltungen lebendige Geschichte zum Anschauen und zum Anfassen vermitteln. Wir verkleiden uns nicht, sondern leben in der Welt, wie sie vor 1000 Jahren war. Ihre Fragen beantworten wir gerne, soweit uns



das möglich ist, speziell auch solche nach Teilnahme und Eintritt in unsere Gemeinschaft. Dabei ist anzumerken, dass wir uns bei aller Liebe zur damaligen Zeit natürlich an die Gesetze und Regeln unserer Zeit halten. Insbesondere sind wir haftpflichtverschert.

Rechts und links der Alten Schwentine und am Plöner See leben die Menschen auf uraltem geschichtsträchtigem Boden, der immer wieder interessante Bodenfunde freigibt. So sind die Historiker mit Artefakten aus vielen hundert Jahren bestens versorgt und können manches aus vergangener Zeit rekonstruieren und anschaulich beschreiben.

Der Name Schwentine leitet sich vom slawischen



bzw. polabischen „Swentyn“, das einen „heiligen Fluss“ bezeichnet. Der Name Plön ist ebenfalls slawischen Ursprungs und bedeutet in seiner Ursprungsform „Plune“ eisfreies Wasser, während der Begriff „Castrum“ eine lateinische Vokabel ist mit der Bedeutung Kastell, Befestigung oder Burg. Castrum Plune bedeutet also Burg Plön, eine Befestigungsanlage, die auf der Insel Olsburg im Großen Plöner See lag und von etwa 750 bis 1151 existierte. Nach ihr haben wir unsere Gruppe benannt.

Plön wurde um 750 von den slawischen Wenden gegründet, aber in unserem Land saßen zu jener Zeit auch andere Volksstämme und die Herrschaftsgrenzen änderten sich häufig. Zugleich bestimmte reger Handel das Leben und brachte unterschiedlichste Volksstämme zusammen. Wir stellen daher nicht nur das Leben der Slawen dar, sondern haben auch Wikingen, Franken und Sachsen unter uns.

Schaukampf -Gruppe



Castrum-Plune

Wir sind kein Verein, kein Club und keine Sippe. Wir sind niemanden hörig und haben daher auch keinen Herrn oder König, sondern lediglich einen Starosten, also einen Sprecher oder Bürgermeister, der die Gruppe nach außen vertritt.

Jörn Kruse

Seyed begrüßet!

Wir, Sira von der Memelaue und ich, Knappin Alexa, wollen uns hier kurz dem werten Publikum vorstellen:

Im Jahre des Herrn 2005 begann ich meine Lehre bei meinem Herren Rainer Schmidtberger (im Bürgerlichen: Homberger). Ich habe ihn nach besten Kräften unterstützt in seinem Wirken als Musiker, Beherrscher der Magie, Jonglagen und nicht zuletzt bei der Handhabung von brennend Gerät.

2008 erwarben wir als weiteres Gruppenmitglied unsere Huskymix-Hündin Sira. Sie übernahm die wichtige Aufgabe, den Requisitenwagen zu ziehen und bei den Jonglagen meinem Herren zur Hand bzw. Maul zu gehen. Auch erlernte sie den Sprung durch den „Feuerreifen“. Im Jahre 2012 erhielt ich die Möglichkeit, freie Trauungen von Hochzeitspaaren im keltisch-mittelalterlichen Stil durchzuführen.

Seit dem Tod unseres Herren im Januar 2014 müssen Sira und ich, Knappin Alexa, neue Wege gehen, um das werte Publikum mit allerlei Darbietungen zu unterhalten.

Kontakt:

Sandra Rothmund, Wilhelmshöhe 3b, 24589 Dätgen, Tel. 04329/2749748, s.r.witko@gmx.de



Wir sind dabei! Wir feiern mit!



Ortsverein
Dersau – Kalübbe – Nehnten

Dank

Wir haben uns sehr gefreut über die Bereitschaft unserer Inserenten, diese Festschrift zu ermöglichen, und danken allen hier genannten Unterstützern und ebenso den vielen Unge-
nannten, die sich an den Vorbereitungen und der Durchführung des Festes beteiligt haben,
für ihren Beitrag zum feierlichen Jubiläum „650 Jahre Dersau“ ganz herzlich.

CDU Ortsverband Dersau – Nehmten

Ferienwohnungen „Haus zum See“, Dersau

Fa. Freyzeichen Werbetechnik, Plön

Fleischerei Fritze, Kalübbe

Die Projektgruppe „650 Jahre Dersau“



v.l. Volker Jahn, Bernhard Röhl,
Angelika Fabricius, Gerd Reis,
Roswitha Richter, Brigitte Reis,

Impressum

Herausgeber: Projektgruppe „650 Jahre Dersau“

Satz/Layout: Bärbel Richter, Rönne Verlag, Kiel

Druck: wir-machen-druck.de

Auflage: 500 Exemplare



Bei uns stehen **SIE** im Mittelpunkt

100% Beratungsqualität. 100% Vertrauen.



**Herzlichen
Glückwunsch
zum Jubiläum!**

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

So individuell wie Ihr Leben:

Mit unserer genossenschaftlichen Beratung sind Sie für Ihre Zukunft bestens gerüstet. Sprechen Sie mit uns!

Tel. (04526) 8383 | www.meine-vrbank.de



VR Bank Ostholstein Nord - Plön eG

Meine Volksbank Raiffeisenbank in der Region